

# VERBAND EVANGELISCHER KINDERTAGESEINRICHTUNGEN IN SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.

60 JAHRE VEK

DIE NORDELBISCHE DAS JOURNAL – Herausgegeben im Auftrag des Verbandes Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein e.V. (VEK)

SONNTAG, 4. OKTOBER 2009

## IM GESPRÄCH

2

### Entspannter Gipfel

Noch bevor in Schleswig-Holstein die Landespolitik heißblief, trafen sich die langjährige Bildungsministerin Ute Erdsiek-Rave und der Bischof Gerhard Ulrich zum Gespräch: über Kindheitserinnerungen, Literatur und Kita-Politik.

## MUSIKWETTBEWERB

3

### Singen, singen, singen



„Erkennungsmelodie gesucht“: Die Gewinner des VEK-Musikwettbewerbs stehen fest. Wir haben die Kinder aus der Evangelischen Kita Herzhorn ins Tonstudio begleitet.

## STATEMENTS

3-19

### Erkennen Sie die Porträts?

Wir haben Menschen aus Kirche, Politik, Verbänden und Kita-Arbeit gebeten, zwei Sätze zu vervollständigen: „Als ich im Kindergartenalter war ...“ und „Ich wünsche dem VEK ...“. Viele schickten ein Kinderfoto mit. Alle Beiträge: in den Spalten ab Seite 3.

## GESCHICHTE

4 / 18

### Kinderbetreuung historisch



Seit 60 Jahren besteht der VEK - Schlaglichter aus sechs Jahrzehnten auf Seite 4. Viel länger ist die Geschichte der öffentlichen Kleinkinderziehung in Schleswig-Holstein. Sie begann Anfang des 19. Jahrhunderts mit „Warteschulen“, wie eine Studie des VEK zeigt. Ein Interview mit der Autorin auf Seite 18.

## AUSBLICK

15

### Raumschiff Kita

Wie könnte es im Jahr 2049 in Kitas zugehen? Wir präsentieren vier fantasievolle Szenarien – mal heiter, mal sarkastisch, aber immer mit einem wahren Kern.

Evangelische **Kinder** tagesstätten  
Mit Gott groß werden.



Rund 600 evangelische Kitas in Schleswig-Holstein gehören zum VEK. Hier: Kinder der Lübecker Astrid-Lindgren-Kita.

Foto: Huppertz

# Mit Gott groß werden

60 Jahre VEK: Wegbereiter, Motor und Begleiter der Evangelischen Kitas

### Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein feiert seinen 60. Geburtstag. 1949 wurde er in Kiel gegründet, am 8. Oktober 2009 laden wir zum Fest nach Rendsburg ein.

Der VEK vertritt die 600 Evangelischen Kitas im Land. Rund 32.000 Kinder können dort „mit Gott groß werden“. Damit ist die evangelische Kirche

der größte Anbieter von Kitaplätzen in Schleswig-Holstein.

Wegbereiter, Motor und Begleiter der Kitas – das ist der VEK. In diesem Journal lesen Sie mehr über uns: von der Geschichte über aktuelle Kita-Themen bis zum (augenzwinkernden) Blick in die Zukunft.

Viele Menschen in Kirche, Politik, Verbänden und Öffentlichkeit begleiten und unterstützen die Arbeit des VEK seit Jahren. Einige sind auch in

diesem Journal vertreten. Ihnen allen möchte ich hier von Herzen Dank sagen: für die konstruktive Zusammenarbeit, für Ihr Interesse, Ihre Anregungen und auch Ihre Kritik. Bleiben Sie uns verbunden – auch mit 60 plus!



**Matthias Bohl** (Jg. 1957), Propst im Kirchenkreis Hamburg-Ost, ist VEK-Vorsitzender seit 1999. Mehr zum VEK-Vorstand auf Seite 6



# Kindheit, Literatur und Kita-Politik

Der Bischof wurde ohne Religion groß, die SPD-Politikerin half im Kindergottesdienst: Ute Erdsiek-Rave und Gerhard Ulrich



Ute Erdsiek-Rave: „Meine Schwester bekam ihr erstes Fahrrad und ich diesen Holzroller.“



Erinnerungen: Ute Erdsiek-Rave, Bildungsministerin von 1998 bis 2009, und Gerhard Ulrich, Bischof im Sprengel Schleswig und Holstein seit 2008.

Fotos: Pittkowski

Die Ministerin hat ein Fotoalbum aus der Kinderzeit mitgebracht, der Bischof die Nachbildung einer Puppe, mit der er als kleiner Junge gespielt hatte. Ute Erdsiek-Rave, langjährige Bildungsministerin, und Gerhard Ulrich, Vorsitzender der nordelbischen Kirchenleitung, trafen sich im Sommer zum Gespräch über Kindheit, Literatur und Kita-Politik. Eine Begegnung in persönlicher Atmosphäre – ganz ohne Wahlkampf. Dass die Landespolitik bald darauf heißlaufen sollte und die SPD-Ministerin entlassen wird, war an jenem Tag noch nicht zu ahnen.

Frau Erdsiek-Rave, blicken wir zurück ins Jahr 1952. Da waren Sie fünf Jahre alt ...

Ute Erdsiek-Rave: ... und mein Vater, ein ehemaliger Offizier, trat gerade seine erste Stelle als Lehrer an – auf dem Dorf mitten in der Lüneburger Heide.

Waren Sie im Kindergarten?

Erdsiek-Rave: Wir waren vier Geschwister und hatten einen großen Garten, dazu die Kinder im Dorf – das war der Kindergarten.

Herr Ulrich, Sie sind Jahrgang 1951. Wo sind Sie aufgewachsen?

Gerhard Ulrich: Im Haus meiner Großeltern in Hamburg-Rahlstedt, zusammen mit ausgebombten Familien aus der Stadt. Es war furchtbar eng, aber ich war umgeben von Menschen, die viel zu erzählen hatten. Mein Vater war Polizist, meine Mutter Telefonistin. Meine Schwester und ich wurden von den Großeltern erzogen. Den Kindergarten kenne ich nur von gelegentlichen Besuchen.

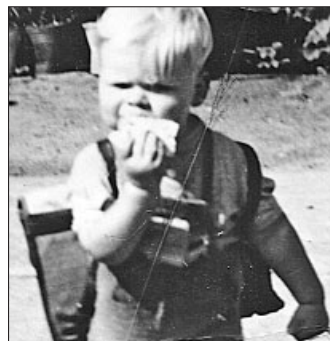
Wie haben Sie als Kind Glauben und Kirche erlebt?

Erdsiek-Rave: Das Tischgebet war selbstverständlich, aber nach dem Amen ging es in einem Atemzug weiter: „Reich’ mir mal die Kartoffeln, bitte.“ Abends sangen wir „Müde bin ich, geh zur Ruh.“ Solche Worte, solche Rituale sitzen einfach fest – erst später habe ich sie kritisch gesehen. Viel gelernt habe ich als Kindergottesdiensthelferin, vielleicht war das schon eine Weichenstellung zur Pädagogik.

Ulrich: Ich bin ohne Gott groß geworden. Man ging Weihnachten in die Kirche, mehr nicht. Als mich meine Eltern einmal zum Kindergottesdienst schickten, misslang das völlig: In der dunklen Rahlstedter Kirche schoss eine ältere Frau mit strengem Blick auf mich zu und sagte: „Darf ich deine neue Tante sein?“ Das wollte ich natürlich nicht – deshalb ging ich nie wieder hin. Ich erinnere mich aber auch an meine fromme Großmutter. Mit drei oder vier Jahren saß ich oft auf ihrem Schoß, und sie sang: „Wer nur den lieben Gott lässt walten“.

Erdsiek-Rave: Ein schönes Lied.

Ulrich: Es hat sie durch ihr Leben getragen, in den Wochen vor ihrem Tod sang sie es fast



Gerhard Ulrich: „Ich war drei, als meine Schwester zur Schule kam - und natürlich musste auch ich einen Ranzen haben.“

nur noch. Mich hat dieses Lied geprägt – mehr als alles andere.

Sie haben beide unter anderem Germanistik studiert. Gibt es Bücher, die Sie in Abständen immer wieder lesen?

Erdsiek-Rave: Es gibt so viele Bücher auf der Welt, dass ich keines zweimal lesen kann. Zurzeit beschäftigt mich Literatur über Indien, von Salman Rushdie über Kiran Desai bis zu Aravind Adiga. Ein faszinierendes Land, das wir total unterschätzen. Unseren eurozentrierten Blick habe ich mir beim Lesen Schritt für Schritt abgewöhnt.

In welcher „Bücherphase“ sind Sie, Herr Ulrich?

Ulrich: Ich lese weniger, als ich eigentlich will. Immer noch eine Fundgrube sind für mich Bertolt Brechts Schriften zum



Theater. Ansonsten versuche ich mich an Tellkamps „Turm“, ein Kaleidoskop kurz vor der Wende, aber viel zu lang. Fantastisch finde ich das „Bildnis der Mutter als junge Frau“ von Friedrich Christian Delius, das 1943 in Rom spielt. Ein gutes Buch lädt nicht nur zur Identifikation mit den Hauptfiguren ein, sondern animiert mich, in meine eigene Geschichte hineinzufragen und weiterzudenken.

Bei welcher Beschäftigung können Sie völlig versunken sein?

Erdsiek-Rave: Beim Lesen. Und beim Klavierspielen – aber ohne Zuhörer.

Ulrich: Beim Spaziergehen. Wenn ich an der Schlei unterwegs bin, passiert es manchmal, dass ich ein paar Tage später höre, jemand sei mir begegnet und ich hätte nicht begrüßt. Dann denke ich: Das war ein guter Spaziergang.

Thema Kitapolitik: Nennen Sie jeweils eine Hoffnung und eine Befürchtung.

Erdsiek-Rave: Ich hoffe, ja, erwarte, dass mit der Bedeutung der frühkindlichen Bildung auch das Selbstbewusstsein der Kindertageseinrichtungen wächst. Meine Befürchtung ist, dass wir weiter mit sehr knap-

pen Ressourcen leben müssen, sowohl in den öffentlichen Haushalten als auch bei den freien Trägern. Aber die Hoffnung überwiegt.

Ulrich: Das sehe ich ganz ähnlich. Wir haben in der aktuellen Krise gemerkt, wie wichtig es ist, Bildung als Wertebildung zu verstehen. Da fällt den Kitas eine große Aufgabe zu. Dafür müssen wir aber die Rahmenbedingungen schaffen.

Frau Erdsiek-Rave, was wünschen Sie sich für den Kitabereich von der Kirche?

Erdsiek-Rave: Die Kirche soll in ihrem Engagement für Bildung, insbesondere frühkindliche Bildung, nicht nachlassen. Und ich wünsche mir weiterhin eine so faire und konstruktiv-kritische Zusammenarbeit, wie wir sie haben.

Herr Ulrich, Ihr Wunsch ans Land?

Ulrich: Verlässliche Rahmenbedingungen landesweit, zum Beispiel bei der Beitragsermäßigung für Familien mit geringem Einkommen. Außerdem ist das Land, ebenso wie die Kirche, in der Ausbildung von Kita-Fachkräften gefordert. Wir müssen investieren, damit der Beruf attraktiv bleibt.

Vielen Dank für das Gespräch!



# „Ob bei Sonne oder Regen ..“

Singen, singen, singen: mit den Gewinnern des VEK-Musikwettbewerbs im Tonstudio

Von Angelika Wurth

September 2009 auf dem Koppelsberg in Plön. 15 Kinder strömen ins abgedunkelte Tonstudio. Hartmut Naumann vom Fachbereich Populärmusik der Nordelbischen Kirche begrüßt die Jungen und Mädchen aus dem Evangelischen Kindergarten Herzhorn (bei Elms-horn). Dann winkt sie der Musiker und Arrangeur Michael Henkel schon in den Nebenraum: Dort stehen neben einem Flügel Mikrofone bereit und warten auf die Gewinner des VEK-Musikwettbewerbs. „Setzt euch mal in einem Kreis auf den Fußboden – welcher Wochentag ist heute?“, wendet sich Michael Henkel an die Kinder.

## Aufstehen und wirbeln

Nach einem kurzen Zögern kommt die erste Antwort: „Montag“. „Und morgen? – Dienstag.“ – Und was kommt dann...?“ Das Eis ist gebrochen, die Kinder sind voll bei der Sache, als es heißt: am Montag strecken, am Dienstag wirbeln, am Mittwoch hin-hocken, am Donnerstag wieder aufstehen, am Mittwoch ... Aufstehen und Hinsetzen werden immer schneller, die Kinder biegen sich vor Lachen.



Konzentriert: Kinder aus der Evangelischen Kita Herzhorn und Musiker Michael Henkel.

„Das habt ihr ganz toll gemacht, jetzt habt ihr euch eingesungen und bewegt“, meint Michael Henkel. Nun folgt das Lied. Strophe für Strophe singen die Kinder „Jeden Tag, ob bei Sonne oder Regen ...“, und noch einmal und noch einmal.

## Würfel mit Symbolen

Als Erinnerungshilfe nutzt Michael Henkel einen Würfel mit Symbolen für die einzelnen Strophen, der im Kindergarten gebastelt wurde. Sobald er nur einen Augenblick zögert, strecken sich sofort Kinderarme aus und rücken den Würfel energisch zurecht: „Jetzt kommt La-

chen“, „Lernen“, „Beten“... Anstatt „Das Singen macht uns froh“ ertönt in der Pause mehrstimmig eine neue Variante: „Diana macht uns froh“. Diana Lipp schmunzelt. Die 37-Jährige leitet den Kindergarten Herzhorn seit zweieinhalb Jahren. Gemeinsam mit dem Komponisten und Texter des „Begrüßungsliedes“, Florian Hanssen, ist sie im Tonstudio mit dabei.

Ganz früh war die Gruppe an diesem Morgen in Herzhorn aufgebrochen. Die Mutter der sechsjährigen Philine hatte noch „viel Spaß beim Singen“ gewünscht und war von der Tochter korrigiert worden: „Ich geh' doch nicht singen, ich fahr ins Tonstudio!“ Fast zwei Stunden tragen die Kinder ihr Lied in allen Varianten vor, mit einer kleinen Unterbrechung für Saft, Kekse und Austoben am Schlagzeug.

## Erschöpft, aber glücklich

Am Schluss dürfen Lucy, Niklas, Rike und Wilf mit Kopfhörern zur Gitarrenmusik von Hartmut Naumann noch eine weitere Version einsingen. Das ist auch für die anderen spannend, die im Technikraum hinter dem Mischpult Jan Keßler über die Schulter schauen.

Was den Kindern am besten gefallen hat? „Das Singen!“, sagt Mare. „Musik machen und aufnehmen!“, ruft Philine. „Mit Kopfhörern war auch cool!“, meint Lucy. Und was war anstrengend? „Das Singen, immer wieder

singen!“, tönt es von allen Seiten.

Durch den Nieselregen gehen die Kinder Hand in Hand zurück zum Bus. Mare wird sich später bei ihrer Mutter beschweren, dass sie den ganzen Tag nur ein Lied singen durfte – dabei kenne sie doch so viele andere! Fazit von Kita-Leiterin Diana Lipp: „Alle waren geschafft, aber glücklich, dabeigewesen zu sein.“

Angelika Wurth ist Öffentlichkeitsreferentin des VEK.

## MUSIKWETTBEWERB

Anlässlich des 60-jährigen Bestehens des VEK wurde eine Erkennungsmelodie für „Evangelische Kindertagesstätten – Mit Gott groß werden“ gesucht. 19 Kitas beteiligten sich.

### Gewinner

- 1. Platz:** Evangelischer Kindergarten Herzhorn mit dem „Begrüßungslied“: „Jeden Tag, ob bei Sonne oder Regen“.
- 2. Platz:** Ev.-Luth. Johannes-Kindergarten Heide mit „Keiner ist bei uns allein“.
- 3. Platz:** Evangelischer St.-Thomas-Kindergarten Geesthacht/Grünhof-Tesperhude mit „Gott ist bei mir“.

Das „Begrüßungslied“ ist die neue Erkennungsmelodie der evangelischen Kitas im Land. In Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Populärmusik der Nordelbischen Kirche wurde eine CD mit den Liedern der drei Preisträger aufgenommen. Bestellung S. 20.



Kita-Leiterin Diana Lipp mit Lisa vor sich und (im Uhrzeigersinn) Finja, Lucy, Timo, Lea, Bennet, Wilf (am Schlagzeug), Mika, Philine, Lara (verdeckt), Mare und Rike (hockend), Pauline (stehend), Niklas und Julia.

Fotos: Scholz

## NACHGEFRAGT

### Dorothea Bellingkrodt



(Jg. 1938) Geschäftsführerin des VEK von 1979 bis 1998. **Als ich im Kindergartenalter war**, regierten die Nationalsozialisten und es herrschte Krieg. Ich lebte mit meinen Schwestern bei Verwandten und deren Kindern im damals ruhigen Thüringen. Ich erinnere mich an viele gemeinsame Spiele in Haus und Garten und im nahegelegenen Wald. Auch die Nachbarkinder waren dabei. Den von der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) betriebenen Kindergarten im Ort besuchen wir nicht. **Ich wünsche dem VEK** weiterhin eine kompetente Leitung und Mitarbeiterschaft, damit der Verband den Kindertageseinrichtungen, den Trägern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Wohle der Kinder und Eltern mit fachlichem Rat zur Seite stehen kann. Gottes Segen sei bei allem Tun und Raten.



### Stefan Block



(Jg. 1958) Propst im Kirchenkreis Altholstein. **Als ich im Kindergartenalter war**, war ich tatsächlich auch ein Kindergarten-Kind – bei „Tante Lene“! **Ich wünsche dem VEK** weiterhin Liebe zu Kindern.

### Jörg Bülow



(Jg. 1968) Geschäftsführendes Vorstandsmitglied beim Schleswig-Holsteinischen Gemeindetag. **Als ich im Kindergartenalter war**, hieß die Erzieherin noch „Kindergärtnerin“ und zu essen gab es Zwieback und Knäckebrötchen statt Fruchtzweige. **Ich wünsche dem VEK** weiter erfolgreiches Wirken als Lobby evangelischer Kitas und in Vertragsverhandlungen viel Verständnis für die Lage der Gemeinden.

### Frauke Eiben



(Jg. 1956) Pröpstin im Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg. **Als ich im Kindergartenalter war**, trugen die Erzieherinnen weiße Schürzen, und ich saß mittags stundenlang vor einem Teller Milchreis. Ich mochte einfach keinen Zimt. **Ich wünsche dem VEK**, dass er die Träger unserer evangelischen Kindertagesstättenarbeit weiterhin mit Fantasie und Kompetenz ermutigt, damit Kinder „Mit Gott groß werden“.



NACHGEFRAGT

Wolfgang Boten



(Jg. 1961) Oberkirchenrat, Dezernent im Nordelbischen Kirchenamt für Dienste, Werke, Einrichtungen, Religionsunterricht und Schulwesen. **Als ich im Kindergartenalter war**, hießen die Erzieherinnen noch Tanten, trugen die Jungs noch kurze Hosen und die Mädchen Zöpfe mit Schleifen. **Ich wünsche dem VEK**, dass Kindergartenkinder von heute dem VEK zum 100-jährigen Bestehen begeistert von der Zeit berichten, in der sie in der Kita mit Gott groß geworden sind.



Brigitte Brüggemann



(Jg. 1939) frühere stellvertr. Schulleiterin der Fachschule für Sozialpädagogik Alten Eichen, Mitglied im VEK-Vorstand von 1986 bis 2001. **Als ich im Kindergartenalter war**, war der Zweite Weltkrieg gerade zu Ende. Wir Kinder - in unserer Straße gab es viele - hatten einen großen Spielbereich: Fußweg, Radweg, Reitweg und die Straße. Kam tatsächlich einmal ein Auto langsam und laut tuckernd heran, hatten wir genügend Zeit auszuweichen. Notfalls hielt sogar das Auto, bis wir unsere Spielsachen beiseite geräumt hatten! **Ich wünsche dem VEK** auch weiterhin freundliche und kompetente Mitarbeiter.



Thomas Drope



(Jg. 1964) Propst im Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein. **Als ich im Kindergartenalter war**, war ich ein Feld-, Wald- und Wiesenkind, das mit anderen Kindern seine Welt in großer Freiheit erkunden konnte. **Ich wünsche dem VEK**, dass er durch seine engagierte Arbeit Eltern, Erzieherinnen und Erziehern Rückhalt geben kann, damit die ihnen anvertrauten Kinder mit Liebe und dem Mut zur Freiheit aufwachsen.



Heike Franzen



(Jg. 1964) Landtagsabgeordnete der CDU. **Als ich im Kindergartenalter war**, tobte in Vietnam ein fürchterlicher Krieg, der Prager Frühling wur-

# Wegbereiter für unsere Kitas

Schlaglichter aus sechs Jahrzehnten Verbandsgeschichte

60 JAHRE VEK

**Als 1949 der Landesverband für Evangelische Kinderpflege gegründet wurde, gab es knapp 40 evangelische Kindergärten in Schleswig-Holstein. Heute sind es rund 600 Einrichtungen – und der VEK ist nach wie vor ihr Wegbereiter, Motor und Begleiter.**

**1949**  
Am 1. Juni wird in Kiel der Landesverband für Evangelische Kinderpflege in Schleswig-Holstein gegründet.

**1951**  
Die finanzielle Lage in den 46 Mitgliedseinrichtungen des Verbandes ist angespannt. Die Elternbeiträge belaufen sich auf 1,50 bis 2 DM pro Woche, doch angesichts der Not von Flüchtlingen und Arbeitslosen werden zahlreiche Ermäßigungen gewährt. Die Zuschüsse der öffentlichen Hand liegen noch unter den Elternbeiträgen.

**1962**  
Bei der Mitgliederversammlung berichtet die hauptamtliche Fachkraft Katharina Schütz über ihre Besuche in den Kindergärten: „Eine nicht unwichtige Rolle spielt auch das Aussehen der Mitarbeiterinnen. Nicht überall scheint die Schürze während der Dienstzeit eine Selbstverständlichkeit zu sein.“

**1964**  
„Die Kindergärtnerin sorgt dafür, daß der Kindergarten den Charakter einer fröhlichen Kinderstube hat. Durch einen geordneten Tageslauf wechselt Spiel, Beschäftigung, Singen und Turnen mit stillen Stunden. Dadurch fördert sie die gesunde Entwicklung in körperlicher, geistiger und seelischer Hinsicht.“

Aus der Dienstanweisung für Kindergärtnerinnen in der schleswig-holsteinischen Landeskirche, 1964

„In manches Elternhaus hat durch den Einfluß des evangelischen Kindergartens christliche Haussitte wieder ihren Einzug gehalten.“

**1968**  
Die Gesellschaft befindet sich im Umbruch, somit auch das Bildungssystem. Die Euphorie erfasst den Vorschulbereich: Die Evangelischen Kindergartenverbände warnen vor der Gefahr, dass frühkindliche Erziehung nur noch als kognitive Bildung verstanden wird. Den Kindern müsse eine ganzheitliche Förderung zuteil werden.

**1974**  
Die Zahl evangelischer Kindergärten hat sich in wenigen Jahren verdreifacht: 1967 war die 100. Einrichtung er-

öffnet worden, jetzt sind es schon 309. Zusätzlich gibt es 228 Kinderstuben. Fachkräfte werden händeringend gesucht.

**1976**  
Die Geschäftsstelle des Verbandes wird von Kiel nach Lübeck verlegt. Der Verband entwickelt sich immer mehr zu einem professionellen „Beratungsunternehmen“.

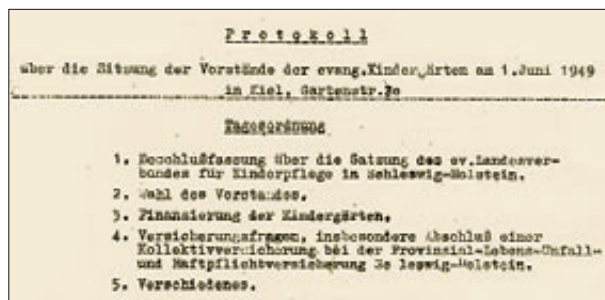
**1975**  
„Ist die Einschulung fünfjähriger Kinder gerechtfertigt?“ Darüber wird bei der Mitgliederversammlung lebhaft diskutiert.

**1989**  
Erstmals ruft der Verband landesweit zur Woche des Evangelischen Kindergartens auf.

**1991**  
Die nordelbische Synode unterstützt die Kirchengemeinden bei der Schaffung von Kindergartenplätzen. Dafür wird ein Sonderfonds eingerichtet. Ziel sind 4000 zusätzliche Plätze.

**1994**  
Der Verband ändert seinen Namen und heißt jetzt: Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein (VEK).

HISTORISCHE DOKUMENTE



1949 Auszug aus dem Gründungsprotokoll.



1951 Beihilfeantrag an das Landeskirchenamt.



1976 Kollektenaufwurf mit Kinderbild.



1977 Infoblatt des Verbandes, der gegen eine Schulpflicht schon mit fünf ist.



1960 Kollektenaufwurf für evangelische Kindergärten.



1962 Die Kindergartenverbände reagieren auf den Einzug des Fernsehers.





## 60 JAHRE VEK

## 1995

„Der Kindergarten ist nicht mehr nur die ‚Kinderstube der Gemeinde‘, wie es früher sehr prägnant beschrieben wurde, sondern er ist Brücke von der Kirchengemeinde in das Umfeld hinein und umgekehrt.“

Karl Otto Paulsen, 1995

## 1996

Für Drei- bis Sechsjährige gilt der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz.

## 1998

Die Theologisch Religionspädagogische Grundqualifizierung für Kita-Fachkräfte startet. Sie wird zum Erfolgsmodell des VEK (siehe Seite 9).

## 2000

Die evangelischen Kitas sind weiterhin Marktführer in Schleswig-Holstein: In gut 600 Einrichtungen gibt es weit mehr als 30.000 Plätze. Der VEK verlegt seine Geschäftsstelle von Lübeck nach Rendsburg.

## 2001

„Zukunft für Kinder in der Kirche“: Die nordelbische Qualitätsoffensive beginnt. Sie hebt das Evangelische Profil der Kitas hervor.

## 2004

Unter dem Motto „Mit Gott groß werden“ startet der VEK seine Kommunikationsinitiative für die evangelischen Kitas.

## 2008

Für die Betreuung von unter Dreijährigen werden bis 2013 in Schleswig-Holstein 17.000 Plätze benötigt. Der VEK ermutigt die Träger, sich am Ausbauprogramm zu beteiligen. Gleichzeitig fordert er vom Land, Fachberatung und Fortbildung für die neue Aufgabe mitzufinanzieren.

## 2009

Kitas können sich ab jetzt mit dem Evangelischen Gütesiegel auszeichnen lassen. Grundlage ist ein bundesweit gültiges Handbuch für Qualitätsmanagement, an dem der VEK mitgewirkt hat.

Mehr in der Chronik des VEK unter dem Titel „Mit Gott groß werden.“ Siehe Seite 20.

## VEK-VORSITZENDE

1949-1950	Pastor Carl Friedrich Jaeger
1950-1976	Pastor Gerhard Richter
1976-1995	Pastor Karl Otto Paulsen
1995-1999	Pröpstin Heide Emse
seit 1999	Propst Matthias Bohl

# Fachkräfte fehlen

VEK-Geschäftsführer Markus Potten über Aktuelles



Das Banner mit dem Kita-Logo bei der Nordelbischen Synode in Rendsburg. Foto: VEK

Von Markus Potten

Für Kindertageseinrichtungen wird es immer schwieriger, qualifiziertes Personal zu finden. Allein für die Tagesbetreuung der unter Dreijährigen werden in Schleswig-Holstein laut einer Untersuchung des Deutschen Jugendinstituts im Jahr 2014 etwa 2.800 Fachkräfte fehlen. Das Diakonische Werk Schleswig-Holstein und der VEK setzen sich deshalb für eine Ausbildungs-offensive zugunsten der frühkindlichen Bildung ein.

Außerdem fordern wir einen Personalschlüssel, der es Kitas überhaupt erst ermöglicht, die Ziele in den Bildungsplänen umzusetzen. Selbst die engagierteste Erzieherin kann das derzeit kaum schaffen, wie eine Expertise im Auftrag von Diakonie, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und Paritätischem Gesamtverband belegt.

Die bundesweiten Streiks in Kindertageseinrichtungen haben zudem gezeigt, wie wichtig die Bezahlung der Fachkräfte ist. Fazit: Land, Kreise und Kommunen müssen mehr Geld in den Kita-Bereich investieren – damit der Elementarbereich ein attraktives Berufsfeld wird und bleibt.

## Plätze für unter Dreijährige: Tempo plus Qualität

Schleswig-Holstein muss beim Tempo deutlich zulegen, wenn es bis 2013 Betreuungsplätze für 35 Prozent der unter Dreijährigen anbieten will (so sieht es das Kinderförderungsgesetz vor). Zahlreiche evangelische Kitas schaffen derzeit zusätzliche Plätze. Uns geht es von Anfang an um Qualität, deshalb drängen wir auf Fachberatung und Fortbildung. Aber weil dafür kein Geld des Landes in Aussicht steht, müssen die Kosten überwiegend aus den Kita-Haushalten oder durch kirchliche Eigenmittel finanziert werden. Wo die Politik oftmals noch zögert, sind die Mit-

arbeitenden schon hoch engagiert: Sie wollen sich qualifizieren. Das zeigt die Resonanz auf die jüngsten Fachtage zur Betreuung von unter Dreijährigen.

## Dringend gesucht: ein Finanzierungskonzept

Das letzte Kita-Jahr ist nun beitragsfrei. Aber was weiterhin fehlt, ist ein grundlegendes neues Finanzierungskonzept für den Kitabereich. Hier ist der Gestaltungswille des Landes gefragt. Jeder der Beteiligten – ob Eltern, Kommune, Rechtsträger, Kreis oder Land – muss wissen, was er zu zahlen hat. Bisher hängt die Förderung im Wesentlichen vom Standort der Einrichtung ab. Durch die Koalitionskrise blieben dringend notwendige Reformen liegen. Wir hoffen, dass die neue Landesregierung mit Schwung an die Arbeit geht.

## Ausgezeichnet: das Evangelische Gütesiegel

Für die Qualitätsentwicklung in evangelischen Kitas liegt jetzt ein bundesweit gültiges Handbuch vor: der „Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder“. Herausgeber ist die Bundesvereinigung der evangelischen Kitaverbände (BETA). Der VEK hat in den vergangenen drei Jahren daran mitgewirkt.

Als „Belohnung“ für die Kitas winkt ab sofort das Evangelische Gütesiegel BETA. Es setzt konsequent die Empfehlungen der Nordelbischen Synode von September 2005 um und zeigt: Wir sind eine „ausgezeichnete“ evangelische Kita! Die Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2008 ist mit dem neuen Bundesrahmenhandbuch ebenfalls möglich.



## NACHGEFRAGT

de mit Panzern beendet, die NATO und der Warschauer Pakt befanden sich im Kalten Krieg, und ich durfte dennoch behütet aufwachsen, dafür bin ich dankbar. **Ich wünsche dem VEK**, dass er bei seinem 120. Geburtstag auf weitere 60 Jahre erfolgreiche Arbeit für die Kinder zurückblicken kann – wie in diesem Jahr.

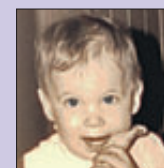
## Dr. Dr. h.c. Wolfgang Huber



(Jg. 1942) Bischof, Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. **Als ich im Kindergartenalter war**,

streifte ich durch den Schwarzwald und lernte Beeren zu sammeln, die für die Ernährung der Familie wichtig waren. Einen Kindergarten habe ich nie besucht. **Ich wünsche dem VEK**, dass er viel zur Qualität und Ausstrahlung der Einrichtungen für Kinder beiträgt und die Verbindung zwischen Kindergärten und Kirchengemeinden stärkt.

## Georg Falterbaum



(Jg. 1963) Landescharitäsdirektor, Caritasverband für Schleswig-Holstein e. V. **Als ich im Kindergartenalter war**,

konnte ich mich nach wenigen Tagen des Kindergartenbesuches bei meinen Eltern durchsetzen, nicht mehr in den Kindergarten zu müssen. **Ich wünsche dem**

**VEK** vor allem viel Kraft und Erfolg, den Kindern eine qualitativ hochwertige, an christlichen Werten orientierte Erziehung in ihren Kitas zu ermöglichen.

## Astrid Höfs



Landtagsabgeordnete der SPD. **Als ich im Kindergartenalter war**, Anfang der 1950er Jahre, lebten in unserer kleinen Straße 14 Kinder.

Wir spielten fast jeden Tag zusammen auf unserem Hof oder auf der Straße. Diese Straße war eine Sackgasse und ein prima Spielplatz, denn

keiner der Anwohner hatte damals ein Auto. Wir hatten eine unbeschwertere fröhliche Zeit miteinander. Es war fast wie in einer Familienkindergartengruppe. **Ich wünsche dem VEK** weiterhin engagierte Erzieherinnen und Erzieher, die bei den Kindern möglichst viel Interesse wecken, damit sie gute Erfahrungen in ihrer Kita sammeln und so neugierig und stark für den weiteren Lebensweg werden.



## NACHGEFRAGT

## Monika Heinold



(Jg. 1958) Parlamentarische Geschäftsführerin von Bündnis 90 / Die Grünen im schleswig-holsteinischen Landtag.

Als ich im Kindergartenalter war, habe ich mit den anderen Kindern aus der Nachbarschaft draußen auf der Straße gespielt. Da war immer was los! Ich wünsche



dem VEK, dass er im positiven Sinne Lobbyarbeit macht, damit unsere Kinder eine gute Zukunft und Chancengleichheit haben. Aber auch, damit die Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher mehr geschätzt und besser bezahlt wird.

## Hans Peter Honecker



(Jg. 1939) Pastor i.R., stellvertretender VEK-Vorsitzender von 1977 bis 1995. Als ich im Kindergartenalter war,

war Krieg! Ich habe gute Erinnerungen: meine Eltern, meine kleine Schwester. Und die Nachbarskinder. Eines davon ist seit 41 Jahren meine Frau. Ich habe



aber auch Alpträume bis heute, obwohl wir glimpflich davonkamen. „Nur“ mein Vater kehrte nicht zurück. Der Kindergarten in Berlin hatte einen Bunker. Schrecklich: oben im dreistöckigen Bett, nur wenige Zentimeter zur Decke! Wie beängstigt das alles wackelte und vibrierte, wenn die Bomben fielen. Ich wünsche dem VEK, dass er für seine ausgezeichnete Arbeit Anerkennung und Rückhalt findet – auf politischer wie auf Trägerseite. Die Kindergärten wissen längst, dass ohne qualifizierte Hilfestellung für Mitarbeiterinnen und Träger keine Arbeit möglich ist, die Kindern und Eltern gerecht wird. Von den Erfordernissen in Sachen frühzeitiger und kindgerechter Erziehung und Bildung gar nicht zu reden.

## IMPRESSUM

DIE NORDELBISCHE | DAS JOURNAL

## 60 JAHRE VEK

Das Journal ist eine Sonderbeilage des Verbandes Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein e.V. (VEK).  
**Erscheinungsweise:** „60 Jahre VEK“ erscheint als Beilage der Wochenzeitung DIE NORDELBISCHE, Gartenstr. 20, 24103 Kiel, Tel. 0431/557799, und als Fortdruck in Auflagenhöhe von 20 000 Exemplaren.

**Herausgeber:** Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein e.V. (VEK). www.vek-sh.de

**Verantwortlich:** Markus Potten, Geschäftsführer des VEK  
**Ansprechpartnerin:** Angelika Wurth, Öffentlichkeitsreferentin des VEK, Tel. 04331/593-174, vek-wurth@diakonie-sh.de

**Konzept und Redaktion:** Detlev Brockes

**Produktion:** Grafik und Gestaltung: Christoph Dubs; Bildbearbeitung: Christian Eggers, Nordbild; Druck: Druckzentrum Schleswig-Holstein, Büdelsdorf.

## Wir sind für Sie da:



Von rechts: Matthias Bohl, Hans-Jürgen Heidenreich, Claudia Zabel, Norbert Kröger, Lars Klehn, Bärbel Becker, Markus Potten.

## Vorstandsmitglieder des VEK

Der Vorstand des VEK arbeitet ehrenamtlich und wird von der Mitgliederversammlung gewählt. Dem Vorstand gehören an:

- **Matthias Bohl**, Propst im Kirchenkreis Hamburg-Ost (Vorsitzender)
- **Rolf Eis**, Verwaltungsleiter im Kirchenkreis Dithmarschen (stellvertretender Vorsitzender)
- **Claudia Zabel**, Pastorin in Garding bis Mitte 2009, seitdem Leiterin der Diakonischen Gemeinschaft im Diakoniewerk Kropp (stellvertretende Vorsitzende)

- **Bärbel Becker**, Dozentin an der Fachschule für Sozialpädagogik in Schleswig
- **Dörte Eitel**, Pastorin an der Bugenhagenkirche Lübeck (Trägervertreterin)
- **Hans-Jürgen Heidenreich**, Leiter der Evangelischen Kita Am Mühlenort in Bargteheide
- **Lars Klehn**, Pastor in Rickling bis Mitte 2009, seitdem Pastor für Seelsorge in den pflegerischen Diensten im Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde
- **Norbert Kröger**, Referent für Kin-

der- und Jugendhilfe im Diakonischen Werk Schleswig-Holstein (ständiger Vertreter der Landespastorin für Diakonie)

- **Gabriela Kunst**, Oberkirchenrätin (ständige Vertreterin des Dezernenten für Mission, Ökumene, Entwicklungsdienst und Diakonie)
- **Markus Potten**, VEK-Geschäftsführer (beratendes Mitglied)
- **Nina Lohr**, VEK-Fachberaterin (beratendes Mitglied)

Die Amtszeit endet im November 2009.

## FACHBERATUNG



## Katrin Irmer

Telefonische Fachberatung (Teilzeit)  
 Telefon 04331/593-132  
 vek-irmer@diakonie-sh.de

„Die Nummer gegen Kummer: Ich bin als Fachberaterin zu festen Zeiten am Telefon zu erreichen und befasse mich mit allen Anliegen rund um die Kita und das Qualitätsmanagement.“



## Sybille Nohns

Fachberatung II in den Kirchenkreisen Ostholstein und Schleswig-Flensburg  
 Referentin für Fortbildung und sozialpädagog. Bauberatung  
 Telefon 04331/593-175  
 vek-nohns@diakonie-sh.de

„Mein Feld ist die Fachberatung für zwei Kirchenkreise und die sozialpädagogische Bauberatung, deshalb habe ich die Landesbauordnung immer griffbereit.“



## Nina Lohr

Fachberatung I im Kirchenkreis Nordfriesland (Teilzeit) (ab November 2009)  
 Telefon 04331/593-132  
 vek-lohr@diakonie-sh.de

„Ich habe die Elternzeit mit meinen Söhnen Frederick und Felix genossen. Ab November 2009 bin ich zurück im Fachberatungsteam.“



## Meike Röckendorf

Fachberatung I im Kirchenkreis Nordfriesland (Teilzeit)  
 Vertretung für Nina Lohr (bis September 2009)

„Mein Zuständigkeitsbereich beim VEK erstreckte sich von Rendsburg aus entlang der Westküste mit all den wunderschönen Leuchttürmen. Künftig arbeite ich als Kirchenkreis-Fachberatung in Dithmarschen.“



# Vorstand und Team

## VERWALTUNG



### Ulrike Baseler

Verwaltungsfachangestellte  
Telefon 04331/593-169  
vek-rendsburg@diakonie-sh.de

„Dieses Graffiti-Poster zum evangelischen Profil hängt in meinem Büro. Denn erst kommen die Inhalte, dann die Zahlen. Das trägt mich durch meine Arbeit und betrifft auch den Haushalt und die Büroorganisation.“



### Marina Klügel

Sekretärin  
Telefon 04331/593-171  
vek-rendsburg@diakonie-sh.de

„Die Organisation der Theologisch Religionspädagogischen Grundqualifizierung (TRG) ist mir in all den Jahren sehr ans Herz gewachsen, besonders durch die positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden, über die ich mich immer wieder sehr freue.“

## QUALITÄTSMANAGEMENT



### Michael Schaaf

Ref. für Qualitätsmanagement  
Telefon 04331/593-191  
vek-schaaf@diakonie-sh.de

„Das bundesweit gültige Qualitätsmanagement-Handbuch für evang. Kitas ist veröffentlicht worden. Ich habe für den VEK daran mitgearbeitet. Deshalb freut es mich auch ganz persönlich, dass dieses jüngste ‚Kind‘ der evangelischen Kita-Verbände jetzt auf der Welt ist.“

## GESCHÄFTSFÜHRUNG



### Markus Potten

Geschäftsführer  
Telefon 04331/593-171  
vek-potten@diakonie-sh.de

„Wir freuen uns, wenn die evangelischen Kitas erkennbar sind: nicht nur durch die besondere Qualität ihrer Arbeit, sondern auch durch unser gemeinsames Markenzeichen.“

## INTERVIEW

**Sie sind seit elf Jahren Geschäftsführer des VEK. Was hat Sie in dieser Zeit am meisten gefreut?**  
Mich freut es jedesmal, wenn wir bei unseren Aktionen kirchliche Solidarität spüren. **Und auf was hätten Sie gern verzichtet?**

Auf so manche Novellierung des Kita-Gesetzes.

**Welches ist der wichtigste persönliche Gegenstand in Ihrem Büro?**

Ein Porträt von Johann Hinrich Wichern, das meine Eltern mir geschenkt haben. Ich bin auf dem Gelände des Rauhen Hauses in Hamburg großgeworden, weil mein Vater dort Erziehungsleiter war. Später habe ich dort die Ausbildung zum Diakon absolviert.

**Was würden Sie tun, wenn der VEK den Jackpot knackt?**

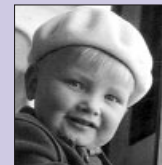
Ich würde das Geld auf die evangelischen Kitas im Land aufteilen – mit der Auflage, das Startkapital durch fantasievolle Aktionen zu vermehren. Den Gewinn können die Kitas behalten, den Anfangsbetrag sollen sie spenden, etwa für Entwicklungsprojekte.

**Ihr liebster Kinderbuchheld oder Ihre liebste Heldin?**

Michel aus Lönneberga von Astrid Lindgren.

## NACHGEFRAGT

### Karlfried Kannenberg



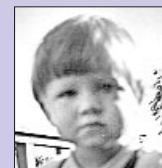
(Jg. 1955) Pastor an der Auferstehungskirche Oststeinbek. **Als ich im Kindergartenalter war,** 1960, wanderte meine Familie nach Südafrika aus. Mit fünf Jahren kam ich in einen englischen Kindergarten. Mein englischer Wortschatz war noch sehr begrenzt: „yes“, „no“ und



„fried eggs“. Letzteres war das Zauberwort, mit dem es auf dem Schiff ein wunderbares englisches Frühstück gab. An meinem ersten Tag im neuen Kindergarten fragte mich eine Erzieherin: „Do you want to go to the lavatory?“ (engl. Kurzform für lavatory = WC). In dem liebevollen Tonfall der Stimme klang das sehr verheißungsvoll. Also willigte ich mit einem schüchternen „yes“ ein. Sie führte mich daraufhin zu einem dunklen Ort, der streng nach Urin roch. Ich protestierte: „No, no, no!“ Sie zeigte mir dann den Gruppenraum, wo viele Kinder spielten. Das fand ich viel interessanter. Auf diese Weise lernte ich mein viertes englisches Wort: „Lavy“. Ich verlebte im Kindergarten ein glückliches halbes Jahr, schloss erste Freundschaften und lernte noch eine Reihe anderer Worte. Darum liegen mir heute besonders die ausländischen Kinder in unseren Kindergärten am Herzen: weil ich selbst einmal Ausländer im Kindergarten war.

**Ich wünsche dem VEK,** dass er mit seinem kompetenten Team die Kindergartenarbeit der Kirchengemeinden weiterhin so erfolgreich unterstützt, und umgekehrt das entsprechende Engagement aus den Gemeinden erhält. Ich möchte dem VEK aber vor allem danken für die vielfache Hilfe, die ich in 26 Jahren Kindergartenarbeit empfangen habe: durch Fortbildungen und Studientage, bei Vertragsverhandlungen mit der Kommune, beim Qualitätsmanagement oder jetzt kürzlich bei der Einrichtung einer Krippengruppe.

### Wolfgang Vogelmann



(Jg. 1953) Oberkirchenrat, Dezernent für Mission, Ökumene, Entwicklungsdienst und Diakonie im Nordelbischen Kirchenamt. **Als ich im Kindergartenalter war,** bin ich am liebsten in den Bergen herumgekraxelt, habe mit Legosteinen gebaut und mir von Großvater Geschichten erzählen lassen.



**Ich wünsche dem VEK** vor allem Phantasie für die Bewältigung der vielen Aufgaben.

## VEK-Geschäftsstelle

Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein e.V. (VEK)  
Lise-Meitner-Str. 6-8, 24768 Rendsburg, Telefon 04331/593-171, Fax 04331/593-296  
vek-rendsburg@diakonie-sh.de, www.vek-sh.de

## FACHBERATUNG



### Franziska Schubert-Suffrian

Koordinierungsstelle Fachberatung für Schleswig-Holstein, Ansprechpartnerin für die Kirchenkreise mit eigener Fachberatung  
Telefon 04331/593-228  
vek-schubert-suffrian@diakonie-sh.de

„Ich koordiniere die Fachberatung landesweit. Nebenbei bin ich ein Technik-Freak und arbeite an einer perfekten Ausrüstung für Präsentationen.“

## RELIGIONSPÄDAGOGIK



### Maike Lauther-Pohl

Theologische Referentin für Religionspädagogik  
Telefon 04331/593-177  
vek-lauther-pohl@diakonie-sh.de

„Gott steckt im Detail. Mir macht es Freude, das mit den Erzieherinnen und Erziehern in den Kindertageseinrichtungen zu entdecken. Dabei setze ich gern die biblischen Erzählfiguren ein.“

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



### Angelika Wurth

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit  
Telefon 04331/593-174  
vek-wurth@diakonie-sh.de

„Vernetzung und Dialog liegen mir besonders am Herzen. Dreimal im Jahr erscheint die Evangelische Kitzzeitung für alle Eltern, deren Kinder in Schleswig-Holstein oder Hamburg eine evangelische Kita besuchen.“



## NACHGEFRAGT

## Dr. Ursula von der Leyen



(Jg. 1958) Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. **Ich wünsche dem VEK**, dass er mit „Ü 60“ so aktiv und engagiert

bleibt wie die fittesten älteren Menschen in unserem Land. Gute Kinderbetreuung und frühe Förderung ist ein Zukunfts- und Wachstumsfeld; viel ist in Bewegung, gerade für die jüngeren Kinder. Wir brauchen die Dynamik des Ausbaus ebenso wie die Erfahrungen der langjährigen Einrichtungsträger - und die klare Wertorientierung eines Verbandes, der sich zum Ziel gesetzt hat, dass unsere Kinder nicht nur mit anderen Kindern, sondern auch mit Gott groß werden. Alles Gute für die nächsten 60 Jahre!

## Maria Jepsen



(Jg. 1945) Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck. **Als ich im Kindergartenalter war**, habe ich dann und wann auch den kirchlichen

Kindergarten besucht, nicht als Kindergartenkind, sondern als Nichte der Leiterin. Meine Geschwister und ich haben zu Hause und in der weiteren Umgebung gespielt, gemeinsam Neues entdeckt, und wir waren im Kindergottesdienst und Kinderchor dabei. **Ich wünsche dem VEK**, dass die Fröhlichkeit meiner Kinderzeit vielen anderen vermittelt werden kann, dass altersgemischte Gruppen miteinander sich auf den Weg machen und die Kinder so gut angeleitet, begleitet und gefördert werden, wie ich es in meiner Kindheit erlebt habe, dass das Leben auch kleiner Kinder wertvoll ist und Freude macht.

## Dörte Jost



(Jg. 1950) Fachberatung für Kitas im Kirchenkreis Hamburg-Ost. **Als ich im Kindergartenalter war**, gab es bei uns keinen Kindergarten, dafür



aber viele, viele Kinder jeden Alters, Gärten mit Bäumen zum Klettern und Wiesen mit hohem Gras, (verbotene) Trümmergrundstücke mit Ruinen, in denen es „schaurig“ knackte und knarzte; eine Welt voller Ideen, Fragen, Abenteuer, die tagtäglich neu erlebt werden wollten. **Ich wünsche dem VEK** weiterhin viel Engagement, Kompetenz und, wo nötig, Beharrlichkeit, damit auch heute Kinder ihre Welt als „rund“ und abenteuerlich erleben und mit all ihrer Lebensfreude in unseren evangelischen Kindertageseinrichtungen mit Gott groß werden.

# Mut zur Zukunft mit Kindern!

Partner der Kitas, Lobby für Kinder und Familien – aus dem Leitbild des VEK

## UNSERE LEITSÄTZE

**Wir gestalten die Gesellschaft weitsichtig mit.**

Wir nehmen aktuelle Themen von Kindern und Familien wahr und mischen uns ein. Wir fordern die Politik heraus. Wir geben Impulse. Wir achten auf Fachlichkeit.

**Wir treten ein für gute Rahmenbedingungen.**

Im politischen Diskurs setzen wir uns ein für angemessene Standards und ausreichende Finanzierung der Kindertageseinrichtungen.

**Wir stellen Kinder und Familien in die Mitte.**

Wir helfen mit, dass dieser Anspruch innerhalb unserer Kirche verwirklicht wird. Wir setzen uns dafür ein, dass die Kindertagesstätten ein wichtiger Teil unserer Kirche bleiben.

**Wir verändern Kirche.**

Wir beteiligen uns an den Veränderungsprozessen in unserer Kirche. Wir geben Kindern eine Chance; nur dann hat die Kirche eine Zukunft.

**Wir gestalten Kindertagesstättenarbeit.**

Im Dialog mit Kirchenkreisen und Kirchengemeinden entwickeln wir die Kindertagesstättenarbeit weiter. Dazu suchen wir die Nähe und sind vor Ort präsent.

**Wir stehen für Vernetzung und Dialog.**

Wir regen das Gespräch aller Beteiligten miteinander an und fördern den Austausch vor Ort und überregional. Wir vernetzen die Kindertagesstättenarbeit in Kirche, Gesellschaft und Politik.

**Wir entwickeln Qualität.**

Wir unterstützen Mitarbeitende, Trägervertreter/innen und Eltern, gemeinsam die Qualität der Kindertageseinrichtungen weiterzuentwickeln und zu sichern.

**Wir befähigen und qualifizieren.**

Wir gewährleisten für Mitarbeitende evangelischer Kitas bedarfsgerechte Aus- und Fortbildung und legen einen Schwerpunkt auf religionspädagogische Angebote. Wir begleiten und qualifizieren die Trägervertretenden in ihren verantwortungsvollen Aufgaben für die evang. Kindertageseinrichtungen.

**Wir fördern unsere Kompetenz.**

Wir sichern die Fachlichkeit und Qualität unserer Arbeit durch Qualitätsentwicklung und durch Qualifizierung und Fortbildung unserer Mitarbeitenden.

## Unser Profil

**Ein gutes Stück Kirche**

Der Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein e.V. (VEK) ist erster Ansprechpartner und verlässlicher Wegbereiter für die evangelischen Kitas im Land Schleswig-Holstein. Als eigenständiger Verband in der Nordelbischen Kirche und als Fachverband des Diakonischen Werks Schleswig-Holstein sind wir selbst „ein gutes Stück Kirche“.

**Wegbereiter für Qualität**

Kompetent unterstützt, berät und begleitet der Verband seine Mitglieder, die Rechtsträger mit ihren evangelischen Kindertageseinrichtungen. Wir stehen für Werte, Fachlichkeit und Qualität. Wir initiieren Entwicklungsprozesse in der evangelischen Kindertagesstättenarbeit und agieren gleichermaßen als Visionär und Motor, als „Architekt und Landschaftsgärtner“. (...) Mit unseren Initiativen setzen wir im ganzen Land viel in Bewegung.

**Anwalt für das Recht auf Religion**

Der VEK nimmt das Recht des Kindes auf Religion ernst. Wir fördern die Sprachfähigkeit in den Dingen des Glaubens. Ganz oben an stellen wir das evangelische Profil der Kindertageseinrichtung und eine Religionspädagogik, die in das gesamte pädagogische Handeln integriert ist.

**Lobby für Kinder**

Der VEK setzt sich ein für die Belange von Kindern und Familien und steht ihnen als Lobby zur Seite. Mit seinem diakonischen Auftrag nimmt der VEK gesamtgesellschaftliche Interessen wahr. Wir vertreten die evangelischen Kitas in Politik, Kirche und Gesellschaft. Wir machen immer wieder deutlich, dass die evangelische Kindertageseinrichtung ein großer Gewinn für die Kirchengemeinde und die Kommune ist.



Aktionstag vor dem Kieler Bildungsministerium 2007.



Fachtagung zu Ethik, Religion und Philosophie 2008.



Teilnehmerinnen der TRG-Fortbildung 2007.

Fotos: VEK



# Eigenen Glauben entdecken

Bei Kita-Fachkräften gefragt: die Weiterbildung TRG

Von Maike Lauther-Pohl

TRG steht nicht für Tolle Rustikale Gemeinschaft, auch nicht für Tiefgehende Raumgebende Glaubensentwicklung, obwohl das durchaus Auswirkungen von TRG sein können. Die Theologisch Religionspädagogische Grundqualifizierung ermöglicht es Kita-Mitarbeitenden, den eigenen Glauben (wieder) zu entdecken und im Kita-Alltag zu leben – bewusst, unaufdringlich und authentisch.

Ein TRG-Kurs dauert dreimal eine Woche (in der Regel im Frühjahr, Sommer und Herbst) und findet in einem Tagungshaus mit 16 Teilnehmenden statt. Die Nachfrage ist groß: Seit Jahren gibt es eine Warteliste.

Roter Faden ist das Kennenlernen und Vertiefen der christlichen Tradition, der biblisch-theologischen Grundlagen und religionspädagogischen Bezüge, jedoch stets in einer persönlichen Auseinandersetzung. Die Teilnehmenden sollen nicht einen angelernten Glauben übernehmen, sondern den eigenen Glauben aufgrund von persönlichen Erfahrungen, der eigenen Geschichte mit Gott und dem Leben entdecken. Jeder Arbeitsschritt beginnt bei



TRG-Kurs im nordfriesischen Breklum: Teilnehmerinnen bei einer „Aufwärmübung“.

Foto: Boness

TRG mit der eigenen Person, erst dann kommen religionspädagogische und theologische Informationen hinzu, danach geht es in den Austausch innerhalb der Gruppe, und schließlich wird der Blick auf die Praxis in der Kita gerichtet. TRG folgt dem Grundsatz: „Nur, was mir selbst wichtig und bewusst ist, kann ich Kindern authentisch vermitteln.“

Die drei Blöcke haben die Überschriften: Leben als Geschenk (u.a. religiöse Sozialisation, Gottesbild), Von Kindern Glauben lernen (u.a. Lebens- und Sinnfragen der Kinder) und Leben in Gemeinschaft (u.a. Taufe,

Struktur der Nordelbischen Kirche).

Zwischen den Blöcken führen die Fachkräfte Projekte in ihren Kitas durch. Der TRG-Kurs schließt mit einem feierlichen Gottesdienst, den die Teilnehmenden gestalten. Dabei bekommen sie auch das landesweit gültige Zertifikat.

Da die Nordelbische Kirche an einem überzeugenden christlichen Profil der evangelischen Kindertagesstätten interessiert ist, trägt sie den größten Teil der Kosten dieser Weiterbildung.

Mit TRG sind aber noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft. Wer den Weg

weitergehen möchte, kann an der Theologisch Religionspädagogischen Aufbauqualifizierung (TRA) teilnehmen. In ebenfalls drei Kurswochen geht es vor allem um die eigene Glaubensidentität im Austausch mit anderen Glaubensrichtungen und Religionen.

Außerdem bietet der VEK eintägige Fortbildungen an, die punktuell die religionspädagogische Arbeit begleiten und neue Anregungen auch außerhalb von TRG geben.

**Maike Lauther-Pohl** ist Theologische Referentin für Religionspädagogik beim VEK.

## NACHGEFRAGT

### Ekkehard Klug



(Jg. 1956) Parlamentarischer Geschäftsführer der FDP-Landtagsfraktion. **Als ich im Kindergartenalter war**, bin ich oft auf Schatzsuche gegangen. **Ich wünsche dem VEK** zum 60. Geburtstag eine Schatzkiste weiterer Erfolge.

### Gothart Magaard



(Jg. 1955) Bischofsbevollmächtigter im Sprengel Schleswig- und Holstein. **Als ich im Kindergartenalter war**, lebte ich in einem Dorf bei Flensburg, wo es einfach keinen Kindergarten gab. Und manchmal denke ich: da habe ich wirklich etwas verpasst!



**Ich wünsche dem VEK** viele gute Ideen für seine schöne und immer wichtigere Aufgabe und viel Segen.

### Regina Ocvirk



(Jg. 1959) Kita-Fachberatung im Evangelischen Bildungswerk im Kirchenkreis Plön-Segeberg. **Als ich im Kindergartenalter war**, meinten meine Eltern, dass es doch gut für mich wäre, den Kindergarten im Dorf zu besuchen. Zusammen mit meiner Freundin wurde ich angemeldet und wir bekamen sofort einen Platz. Zwei „Tanten“, die immer strickten, haben auf uns aufgepasst. Jeden Morgen lagen vorbereitete Spielmaterialien auf den Tischen und es wurde nur dort gespielt. Zum gemeinsamen Frühstück gab es warme Milch mit Haut obendrauf (igitt!). Danach folgte eine angeleitete Beschäftigung, an der alle teilnehmen mussten. Es gefiel uns nicht so gut in dem Kindergarten. Nach vier Wochen wurden wir abgemeldet und konnten endlich wieder mit all unseren Freunden draußen spielen.



**Ich wünsche dem VEK** zum 60-jährigen Bestehen weiterhin visionäre Kraft, um Entwicklungsprozesse in der evangelischen Kindertagesstättenarbeit zu initiieren und sich für die Belange von Kindern und Familien in Kirche, Gesellschaft und Politik einzusetzen. Möge es immer wieder gelingen, die Bedeutung der Kita-Arbeit zur Geltung zu bringen. Gottes Segen für Ihr Wirken.

## „Wir sind mutiger geworden“

Vier TRG-Teilnehmerinnen berichten über ihre Erfahrungen



„Bei uns hat inzwischen fast das ganze Team teilgenommen. Wir sind mutiger geworden, religiöse Themen anzupacken und beteiligen uns zum Beispiel stärker an der Vorbereitung der Familiengottesdienste; das war bisher nur Aufgabe des Pastors. Im Eingangsbereich der Kita gibt es jetzt einen Tisch mit Tüchern, einer Kerze und einem Kreuz.“

**Frauke Andersen**, Evangelische Kindertagesstätte Kinderarche, Büdelsdorf.



„Solche Herzlichkeit und Nähe wie bei TRG habe ich in Gruppen selten erlebt. Mir ist bewusster geworden, was eine evangelische Kita nebst dem Gottesdienst ausmacht: zuhören, einander respektieren. Angeregt durch TRG, haben wir ein Projekt zur Taufe durchgeführt. Unter anderem ließ eine Familie aus der Kita ihr Baby taufen – und alle Kinder waren dabei.“

**Linda Fischer**, Evangelischer Kindergarten Tausendfüßler, Schönberg



„Durch die Fortbildung hat sich mein Glauben gefestigt. Ich muss die Bibel nicht vollständig kennen, trotzdem traue ich mir jetzt zu, mit den Kindern Geschichten zu erarbeiten und mich mit ihnen auf den Weg zu machen. In meiner Gruppe habe ich freitags einen Kerzenkreis eingeführt - mit biblischen Geschichten, Liedern, Gebeten und Stille.“

**Marja Olesen**, Evangelische Kindertagesstätte St. Franziskus, Schwarzenbek



„Ich arbeite seit vielen Jahren in einer evangelischen Einrichtung, Religion lief eher nebenbei. Durch TRG sind wir offener geworden für religiöse Fragen und fordern auch die Pastoren mehr. In diesem Jahr haben wir ein Projekt zur Passionszeit gemacht. Jede Gruppe hat zu einem Bibeltext Spiele, Lieder und Aktionen ausgewählt, daraus entsteht nun ein ‚Passionsbuch‘.“

**Susanne Seidl**, Evangelische Kindertagesstätte Noahs Arche, Brunsbüttel





### Eine starke Gemeinschaft

Rund 600 Kitas mit mehr als 32 000 Plätzen – damit ist die Evangelische Kirche der größte Anbieter in Schleswig-Holstein. Wegbereiter, Motor und Begleiter der Kitas ist der VEK.



### Ein Schatz zum Leben

In Evangelischen Kitas können Kinder mit Gott groß werden. Sie erfahren: Glaube ist wertvoll und ein Schatz für das eigene Leben. Glauben und Religion beschränken sich aber nicht auf Gottesdienste und christ-



### Auf all deinen Wegen

Gott liebt jedes Kind, so wie es ist. Daran glauben wir, danach handeln wir. Für die Kinder in Evangelischen Kitas ist es normal, verschieden zu sein. Was zählt, sind Wertschätzung und Respekt.





liche Feste, sondern sind in den Kita-Alltag eingebunden. Die Kinder erleben, dass sie bei Gott – und den Menschen – gut aufgehoben sind. Auch in schwierigen Situationen, auch mit ihren Ängsten und Sorgen.

Sie bleiben nicht allein mit ihren Fragen nach dem Woher und Wohin. Denn Erwachsene machen sich gemeinsam mit ihnen auf die Suche nach Antworten.

Fotos: Huppertz

## Platz für die Jüngsten

Schleswig-Holstein braucht Plätze für Kinder unter drei Jahren. Die Evangelischen Kitas erweitern deshalb ihr Angebot. Damit auch die Jüngsten mit Gott groß werden können.



## Jeden Tag die Welt entdecken

Kinder wollen ihre Welt erforschen und mitgestalten. In Evangelischen Kitas ist dafür Raum. Im eigenen Tempo können Jungen und Mädchen ihre Gaben und Begabungen entfalten.

## Kitas für Familien

Evangelische Kitas wenden sich an die ganze Familie, unabhängig von Religion, Kultur oder Herkunft. Die Kitas sind eingebunden in die Kirchengemeinde und arbeiten vernetzt vor Ort.



## NACHGEFRAGT

## Karl Otto Paulsen



(Jg. 1937) Pastor i.R., Vorsitzender des VEK von 1976 bis 1995. **Als ich im Kindergartenalter war**, sah die Welt total anders aus. Es war Krieg. Ich wuchs auf einem Gut an der Ostsee in Schwansen auf. Die Kinder auf dem Hof, die Weite des Landes, der nahe Strand – das war meine Welt. Das Zuschauen beim Pferdebeschlagen in der Schmiede im Nachbardorf, der Geruch in der Räucherkatze am Strand, das Kochen von Krebsen in einer gefundenen Dose, die angeschwemmte Leiche, die wir mit Schauer und Neugierde zugleich mit einem Stock betasteten, das zerborstene feindliche Flugzeug auf dem Eis der Ostsee und das gute Sonntagessen bei den Soldaten. In Erinnerung sind mir die Fliegerangriffe auf Kiel und die Restbomben, die auf unseren Acker fielen. Da mussten wir des Nachts immer aufstehen und uns im Wohnzimmer unter die Fenster an die Wand legen. Das sollte ein Schutz vor Granatsplittern sein. Einen Kindergarten gab es weit und breit nicht. Meine Eltern wären wohl auch nie auf den Gedanken gekommen, mich dorthin zu schicken. Es war eben eine andere Welt.

**Ich wünsche dem VEK**, dass durch sein Einwirken auf die politischen Entscheidungsträger und die Träger von Kindertageseinrichtungen den Kindern eine Welt erhalten bleibt, in der sie sich mit ihren Gaben und im Vertrauen auf Gottes Güte entwickeln können. Und ich wünsche dem VEK, dass es ihm gelingt, Erzieherinnen zu ermutigen und zu befähigen, die schwerer gewordenen Aufgaben zu meistern.

## Dr. Harald Otto



(Jg. 1943) ehemaliger Referent im Bildungsministerium. **Als ich im Kindergartenalter war**, gab's keine Bildungsleitlinien, aber viel „Freispiel“: erst zwischen Knick, Kuhstall und Dorfteich und dann in städtischen Trümmern und autoarmen Straßen mit Freunden aus der



Nachbarschaft. **Ich wünsche dem VEK**: gute Augen und Ohren, um die tägliche Arbeit in den Kindergärten wahrzunehmen; engagierte Fachberaterinnen, um mit ihnen die Lage von Kindern, Eltern und Erzieherinnen zu erörtern und zu verstehen; und einen „guten Draht“ zu den anderen Fachverbänden, zu Politik und Verwaltung, um gemeinsam die Kitas weiterentwickeln zu können.

# Kita-Leiterinnen aus drei

## Nachkriegszeit

**Käthelies Blunk (Jg. 1913) machte 1933 ihr Examen als Kindergärtnerin. Nach 1945 leitete sie den evangelischen Kindergarten St. Marien in Bad Segeberg.**

Von Käthelies Blunk

Mein Examen als Kindergärtnerin und Hortnerin habe ich 1933 in Neumünster gemacht – im Jahr, als die Nazis an die Macht kamen. Der Beruf war damals etwas Besonderes, denn es gab noch nicht viele Kindergärten.

Vier Jahre lang war ich im Hamburger Kinderheim in Wyk auf Föhr tätig. Dann bewarb ich mich bei der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt). Erst wollten sie mich nicht, weil



**Käthelies Blunk. Ihre Tochter Anne-Katrin John ergriff den gleichen Beruf: Sie leitet heute den Evangelischen Kindergarten St. Katharinen in Lensahn.** Foto: Wurth

ich ihnen wohl nicht braun genug war. Aber dann sollte ich einen Kindergarten in Henstedt-Ulzburg aufbauen, später Einrichtungen in Dithmarschen, in Kaltenkirchen und in einer Munitionsfabrik bei Wahlstedt, das war schon während des Krieges. Aus der Kirche sollte ich austreten, aber das habe ich nicht getan. Schließlich kam ich nach Bad Oldesloe, dort war ich bis zum Kriegsende Kindergarten-Referentin für den Kreis Stormarn.

Den früheren NSV-Kindergarten in Bad Segeberg übernahm die Kirche. Es waren ja alle froh, dass nach der natio-

nalsozialistischen Gleichschaltung nun wieder freie Träger zum Zuge kamen. Gemeindepastor Jaeger holte mich als Leiterin des Marien-Kindergartens. Das war 1947. Zwei Jahre später gründete Jaeger übrigens den Evangelischen Landesverband für Kinderpflege mit, den heutigen VEK.

Ich leitete den Marien-Kindergarten vier Jahre, bis 1951. Dann heiratete ich und hatte Familie. Erst in den 1970er-Jahren, mit Anfang 60, kehrte ich noch einmal in die Kindergartenarbeit zu-

”

*In einer Strichliste hielten wir fest, wer da war; für jeden Tag haben die Eltern dann einen Groschen bezahlt.*

“

rück und übernahm in Bad Segeberg eine Fördergruppe.

Früher trugen wir bei der Arbeit weiße Schwesternschürzen über der normalen Kleidung. Der Vormittag begann mit Freispiel, dann führten wir die Jungen und Mädchen zur Toilette, anschließend Händewaschen in Schüsseln auf langen Bänken. Zum Frühstück gab es einen Becher Milch, ihr Brot brachten die Kinder mit. Danach haben wir gebastelt oder gemalt, jeweils sechs bis acht Kinder saßen an einem Tisch. In einer Strichliste hielten wir fest, wer da war; für jeden Tag haben die Eltern dann einen Groschen bezahlt.

Meine Tochter leitet heute auch einen Kindergarten. Meine Enkelin schlug zunächst den gleichen Weg ein und ließ sich zur sozialpädagogischen Assistentin ausbilden. Aber jetzt ist sie glücklich in ihrem Beruf als Stewardess. Sie findet, dass man als Kindergärtnerin entschieden zu wenig Anerkennung bekommt.

## Seit 1967

**Hedda Lippke (Jg. 1945) leitet seit vier Jahrzehnten die Evangelische Kindertagesstätte Arche Noah in Kaltenkirchen.**

Von Hedda Lippke

Meine erste Leitungsstelle hatte ich mit 22. Ende der 1960er-Jahre wurde im nordfriesischen Sönke-Nissen-Koog ein evangelischer Kindergarten eingerichtet – in einer ehemaligen Volksschule. Je zwei Schulbänke bekamen eine Tischplatte, dazu die kleinen Stühle, das waren unsere Möbel.

Nun, ich hatte mich für zwei Jahre verpflichtet, und so lange bin ich auch geblieben. Wenn ich Kinder mittags nach Hause brachte, wurde ich immer zum Essen eingeladen. Kein Wunder, dass ich nach der Zeit im Sönke-Nissen-Koog nicht mehr so schlank war. 1969 wechselte ich nach Kaltenkirchen, wo ich aufgewachsen bin. Am Flottkamp baute die evangelische Kirchengemeinde den ersten Kindergarten im Ort. Und dort bin ich seitdem Leiterin.

Die ersten sieben Jahre habe ich über dem Kindergarten gewohnt. Zunächst allein, dann haben wir im Haus meine Hochzeit gefeiert, und ich lebte mit Familie dort – auf 36 Quadratmetern.

Das einschneidendste Erlebnis war der Brand 2003. Zwei Kinder hatten sich im Gebäude einschließen lassen und zündelten. Als ich den Anruf bekam: „Dein Kindergarten brennt“, dachte ich an einen Scherz. Aber als ich



Hedda Lippke

Foto: Wurth

## AUS DEN 1950ER-JAHREN



Rüstzeit für Kindergärtnerinnen.



Wasserspiel in Neumünster, Wicherngemeinde.



# Generationen erzählen

durch die ausgebrannten Räume ging, habe ich nur noch geheult.

Wir mussten einen Neuanfang machen. Bei der Ausstattung haben wir auf Klasse statt Masse gesetzt. Und wir

”

*Ich würde den Beruf sofort wieder ergreifen.*

“

haben den Namen geändert: nicht mehr Flotkamp-Kita nach der Straße, sondern Evangelische Kindertagesstätte Arche Noah – um unser christliches Profil deutlich zu machen.

Manches haben wir über die Jahrzehnte beibehalten: zum Beispiel feste Gruppen und eine verlässliche Tagesstruktur für die Kinder. Verändert haben sich aber durch den Pisa-Schock die Bildungsanforderungen im Kindergarten. Sprache, Naturwissenschaft, Mathematik – unglaublich, was wir da jeden Tag leisten sollen. Und am Nachmittag gehen die Termine ja weiter. Dass sich Kinder selbst betätigen und sich selbst erfahren – das kommt bei so viel Programm zu kurz. Dabei soll ein Kind doch Kind bleiben.

Zugenommen hat auch die Verwaltungsarbeit. Früher, im Sönke-Nissen-Koog, fuhr ich als Leiterin einmal die Woche ins Kirchenbüro nach Husum, das war's. Heute habe ich täglich mit Stellenschlüsseln, Zuschussanträgen und anderen Dingen zu tun.

Außerdem ist heute intensivere Elternarbeit nötig. Die Probleme in den Familien wachsen, Beziehungen gehen schneller auseinander. Entsprechend groß ist der Gesprächsbedarf. Wenn ich das mit der Zeit vor 40 Jahren vergleiche, arbeiten wir fast doppelt soviel. So kommt es mir jedenfalls vor.

Ob ich heute wieder Kindergärtnerin werden würde? Auf jeden Fall. Ich wollte das schon, als ich zehn war. Daran hat sich nichts geändert, das bin ich.

## Seit 1995

**Bärbel Becker (Jg. 1960) leitet seit 1995 den Evangelischen Kindergarten im nordfriesischen Bordelum.**

Von Bärbel Becker

Bordelum in Nordfriesland hat rund 2000 Einwohner. 89 Kinder kommen zu uns in den Evangelischen Kindergarten. Als ich 1995 hier anfang, gab es noch die Vorschule, und man schickte sein Kind höchstens ein Jahr in den Kindergarten. 1996 wurde die Vorschule abgeschafft, jetzt sollten die Kinder auf einmal zwei Jahre in den Kindergarten gehen. Dann wurden daraus drei und vier Jahre, trotz mancher Skepsis: „Wat schall dat denn, dree Joar Kindergarten...“ Inzwischen haben wir Angebote für Kinder von 0 bis 10 Jahren. So sehr hat sich unser kleiner Kindergarten gewandelt in 15 Jahren.

Dazu beigetragen hat unsere regelmäßige Bedarfsabfrage bei den Eltern. Denn wir haben uns immer an den Bedürfnissen der Familien orientiert. So ist zum Beispiel die Öffnungszeit von 7 bis 14 Uhr entstanden.

Wir müssen hier auf dem Land flexible Lösungen anbieten. Deshalb können Eltern bei uns zum Beispiel „Tageskarten“ lösen, wenn sie einen Ter-

”

*Wat schall dat denn, dree Joar Kindergarten?*

“

min haben und ihr Kind schon vor der Schule bringen wollen oder es erst um 14 Uhr abholen möchten. Die Tageskarte kostet 4,50 Euro. Das organisieren wir, ohne dass sich die öffentlichen Zuschüsse ändern.

Wir nennen uns übrigens immer noch Kindergarten, obwohl wir eine Kindertagesstätte sind. Aber ich finde

den Begriff schön: Garten der Kinder. Hierher können alle Kinder kommen. Und wenn es im Dorf heißt: „Hier kommt die Kindergärtnerin“, dann habe ich nichts dagegen.

Die Kommunikation zwischen Kindergarten und Kommune funktioniert in Bordelum sehr gut. Auch die Verbindung mit der Kirchengemeinde ist ein Pfund, mit dem wir wuchern können. Mit Pastorin Kerstin Schaack arbeiten wir wunderbar zusammen, auf einer



Bärbel Becker

Foto: Wurth

Wellenlänge, mit gegenseitigem Vertrauen, dadurch haben wir viel Freiraum. Und ich selbst bin seit mehr als zwölf Jahren im Kirchenvorstand.

Religionspädagogik im Kindergarten ist mir ganz wichtig. Das gilt im Alltag, aber wir haben vor Kurzem auch eine extreme Situation erlebt: als die Mutter von zwei Kita-Kindern plötzlich starb. Da gibt der Glaube Halt, den Kindern wie den Mitarbeiterinnen.

Meine Motivation sind nach wie vor die Kinder. Mit der Krippe, die wir gerade einrichten, wollen wir Betreuung bieten, wo die Eltern berufstätig sind, und frühe Bildungsmöglichkeiten schaffen, wo Familien das allein nicht leisten können. Aber wir wollen auch den Kindern ermöglichen, einfach nur Kind zu sein. Da möchten wir ein gesundes Maß finden und mit gutem Beispiel vorangehen.

Ich bin gerne bei den Kindern, sehe ihre Unbefangenheit und ihre Neugier, beobachte, wie sie sich entwickeln. Man bekommt so viel von ihnen zurück, das ist einfach schön.

## NACHGEFRAGT

### Matthias Petersen



(Jg. 1950) Propst im Kirchenkreis Plön-Segeberg. **Als ich im Kindergartenalter war**, wurden wir von einer weiß behaubten Diakonisse (Schwester Anneliese) liebevoll und erstaunlich modern behütet, begleitet und gefördert. Ich denke gern an diese Zeit zurück. **Ich wünsche**

dem VEK, dass er die Träger in Kirchengemeinden und Kreisen weiterhin kompetent und selbstbewusst unterstützt, um christliches Profil noch stärker als bisher zur Geltung zu bringen.

### Carmen Rahlf



(Jg. 1956) Pröpstin im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg. **Als ich im Kindergartenalter war**, habe ich darunter gelitten, dass wir dort in abgedunkelten Räumen zum Mittagsschlaf genötigt wurden und dass meine Schwester fast täglich in der Ecke stehen musste, weil sie ihr Mittagessen nicht mochte. **Ich wünsche dem VEK:** eine gute Vernetzung mit den Kirchenkreisen, um die Profilierung und Qualität evangelischer Einrichtungen gemeinsam weiter zu entwickeln; Standhaftigkeit und diplomatisches Geschick bei der Vertretung kirchlicher Interessen auf der politischen Ebene; Freude und Kreativität für eine Aufgabe, die die Wertschätzung von Familien in allen Formen in unserer Gesellschaft unterstützt und zugleich unterstreicht, welch kostbaren Schatz Gott uns mit den Kindern anvertraut; Mitarbeitende, die sich in ihrer Aufgabe wahrgenommen und in ihrem Dienst gesegnet fühlen.

### Anke Spoorendonk



(Jg. 1947) Vorsitzende des SSW im Landtag. **Als ich im Kindergartenalter war**, hatte ich das Glück, in den neuen dänischen Kindergarten auf dem Erdbeerenberg in



Schleswig gehen zu können. Dort wurde mir eine neue Welt des Spielens und Lernens eröffnet, von der ich mein Leben lang profitiere. **Ich wünsche dem VEK** Stehvermögen und Durchsetzungskraft im Interesse der Kinder und Familien, wenn in den kommenden Jahren angesichts der miserablen Haushaltslage mit der öffentlichen Hand um die Finanzierung und die Qualität der Kindergartenarbeit gerungen werden muss.

## AUS DEN 1950ER-JAHREN



Vorlesestunde in Kiel-Holtenau.



Bauspiel in Kiel, Eckernförder Allee.





Einladend: Wandschild



Ansteckend: Button



Handlich: Becher



Bekennend: Aufkleber

In einer unserer evangelischen Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein kann auch Ihr Kind

## Mit Gott groß werden!

Legende:

- bis 50
- bis 100
- bis 500
- bis 1000
- über 1000

Anzahl der Kita-Plätze an den Standorten der Evangelischen Kindertagesstätten

Rund 525 evangelische Kindertageseinrichtungen und 70 kindergartenähnliche Einrichtungen bieten in ganz Schleswig-Holstein etwa 33.800 Kindern einen Kita-Platz.

Evangelische **Kinder** tagesstätten  
Mit Gott groß werden.

VERBAND  
EVANGELISCHER  
KINDERTAGESEINRICHTUNGEN  
IN SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.

Sie finden uns unter [www.vek-kittas.de](http://www.vek-kittas.de)

www.vek-sh.de

Plakativ: Kita-Landkarte

## Profil zeigen – ist doch logo!

„Mit Gott groß werden“ – das Markenzeichen der evangelischen Kitas in Nordelbien. Rund 600 Einrichtungen gibt es in Schleswig-Holstein, zwischen Flensburg und Lauenburg, Fehmarn und Föhr. Mit den Werbemitteln des VEK zeigen die evangelischen Kitas Profil. Ob Plakatserie, Kaffeebecher oder Wandschild: Sie alle tragen das Logo mit dem Regenbogen. Mehr Infos in der VEK-Geschäftsstelle oder auf der Internetseite [www.vek-sh.de](http://www.vek-sh.de)



Behütet: Schirmmütze

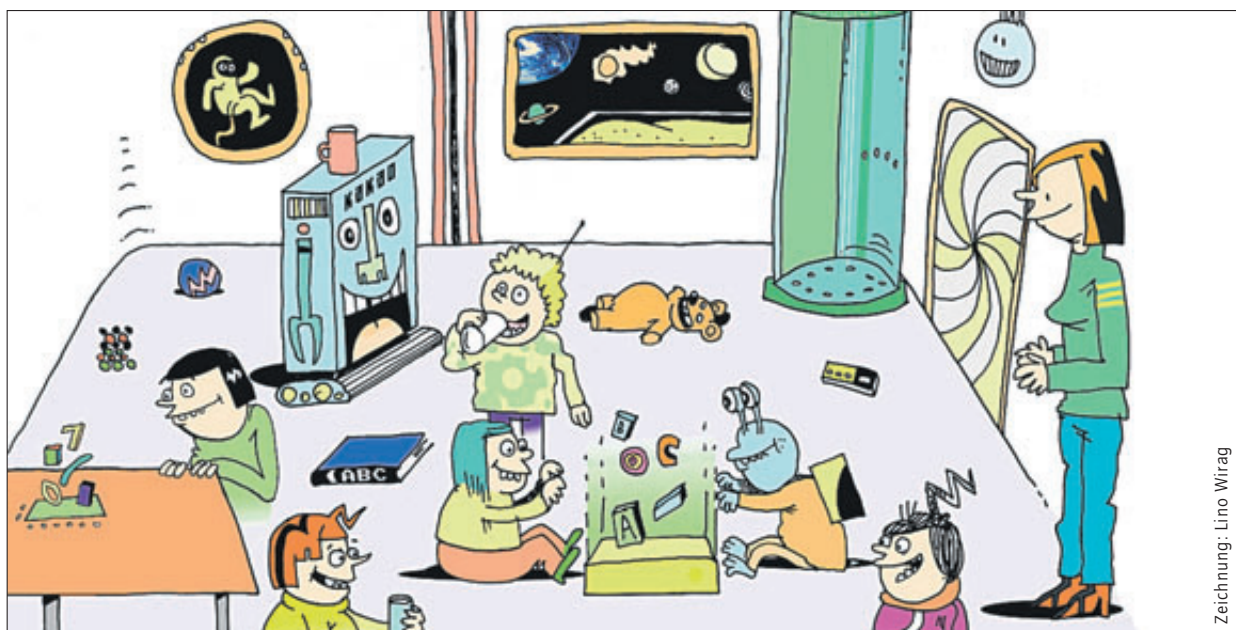


VERBAND  
EVANGELISCHER  
KINDERTAGESEINRICHTUNGEN  
IN SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.



# 2049: Raumschiff Kita

Vier phantastische Szenarien, wie Kitas in 40 Jahren aussehen könnten



Zeichnung: Lino Wirag

**In 40 Jahren treffen die heutigen Kita-Kinder die Entscheidungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Und der VEK feiert, so Gott will, seinen 100. Geburtstag. Wir haben vier Menschen gebeten, einmal Kitas im Jahr 2049 zu skizzieren.**

## KINDER MACHEN ERNST

Wellness in der Kita? Rundum-versorgt-sein-Paket für Kinder? Das entlockt dem Nachwuchs im Jahr 2049 allenfalls ein müdes Lächeln. Schon längst sind Teilhabe, Selbstbestimmung und Partizipation keine romantizierenden Pädagogenträume mehr. Als Ende der 2030er Jahre – nach einer Welle aufsehenerregender Kinderkonferenzen – die Bildungspläne der Länder von Kindern überarbeitet wurden, war dem letzten Erwachsenen klar: Kinder machen Ernst!

Was eine geeignete Fachkraft-Kind-Relation ist – wer wüsste es besser als die Kinder? Welches Essen schmeckt und gibt Energie – die Kinder spüren es genau! Warum Hunde und Katzen in der Kita so wichtig sind – Kinder können es erklären! Die Kitas heißen jetzt Familienzentren; Erwachsene und Kinder leiten sie gemeinsam. „Am Anfang war es schwer für die Erwachsenen, sich umzustellen. Aber seit sie erkannt haben, dass wir meistens wissen, was uns guttut, lernen sie langsam, uns zu vertrauen“, sagt Arne (6 Jahre).

**Gerlinde Gehl** leitet den Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe 2 im Diakonischen Werk HH.

## CHIPS UND CHAT

Basierend auf den Anfängen der TV-Pädagogik der frühen 2000er-Jahre („Unsere Nanny ist super“, „Gib dem Lehrer Futter“), entstand das Modell der Kita „Space Ball“ mit innovativer Technologie. Die wichtigsten Merkmale:

\* Chips, die unter der Haut implantiert sind, helfen beim Registrieren, Erkennen der kindlichen Grundbedürfnisse und auch bei der Verhaltenskontrolle. Das System ist zertifiziert und vom TÜV Rheinland empfohlen.

\* Die Kita ist in der Woche 24 Stunden am Tag geöffnet, mit Zusatzchip auch an Sonn- und Feiertagen.

\* Das Team besteht aus Bildungsfachkräften für medialisierte Frühpädagogik (BA/MA) mit einer Fachkraft-Kind-Relation von 1:2,5.

\* Die Schwerpunkte sind frühe Mehrsprachigkeit (u.a. Französisch, Russisch, Chinesisch, Latein), Gendermainstreaming (durchgendertes Angebot, männliche und weibliche Anteile jeweils 50 %) und ein preisgekröntes Bindungsprogramm (Bindungseinheiten werden bedarfsgerecht eingesetzt).

\* Eltern können sich jederzeit einloggen. Der Austausch untereinander und auch mit den pädagogischen Fachkräften erfolgt über die Chat-Plattform „Bild me up“.

**Sybille Nohns** und **Meike Röckendorf** sind VEK-Fachberaterinnen und präsentieren die „Kita Spaceball“ beim Jubiläum am 8.10.2009.

## AB AN DIE UNI

Die Kitas sind im Jahr 2049 Mini-Universitäten. Die Kinder wählen aus zahlreichen Veranstaltungen und belegen am Vormittag z.B. das Seminar „Sensorische Integration / Tiefenwahrnehmung“ (das Unterrichtsmaterial Knete wird selbst hergestellt). Mittags geht es mit der Chipkarte in die Mensa. Die Versorgung ist kostenfrei, Kleinstkinder profitieren von der integrierten Biorhythmusabfrage und dem anschließenden Wahlpflichtfach „Mittagsstunde“. Innovative Kitas haben Mehrgenerationen-Häuser eingebunden und holen für die Nachmittagsveranstaltungen Senioren als Kursleiter an Bord.

Mit den neuen Mini-Unis ist Schleswig-Holstein endlich führend in der frühkindlichen Bildung. Vorausgegangen waren zahlreiche Aktionen der Eltern, um die Politik im Land zu erneuern. Noch nicht geklärt ist allerdings die europaweite Anerkennung der frühkindlichen Bildungsabschlüsse.

**Sabine Rohloff** ist ehemalige Vorsitzende der Landeselternvertretung in Schleswig-Holstein.

## CASTING FÜR DIE INDUSTRIE

Schon wieder Freitag. Der dreijährige Julian mag keine Freitage. Und dieser 19. März 2049 ist nun einmal ein Freitag, also Casting-Tag. Fremde Männer und Frauen kommen in den Kindergarten, die Erzieher suchen einige Jungen und Mädchen heraus, und die werden dann mit langweiligen Spielen genervt. Seit fast 20 Jahren schon nutzen die Kita-Träger die von der Industrie ausgesetzten Kopfprämien als lukrative Nebeneinnahmen. Der Facharbeitermangel ließ die Großkonzerne erfinderisch werden und deren Experten in die Kindergärten gehen.

Julians Eltern mögen den Freitag auch nicht. Und sie würden auch keinen der mittlerweile üblichen Vorverträge unterschreiben. So wie bei Julians Cousin Hans, der mit fünf Jahren von einem Chemiekonzern verpflichtet wurde. Seine Eltern konnten zwar anschließend ihr Haus abbezahlen, Hans aber besuchte nach der Grundschule das unternehmenseigene Internat. Vor zwei Jahren, zu Weihnachten, hat er seiner Mutter zuletzt eine Karte geschickt.

Bei Julian ist die Familie noch intakt. Und der Kleine freut sich schon auf übermorgen. Sonntags darf er zu Hause schlafen.

**Frank Zabel** ist Journalist, Vater von drei Töchtern und Kolumnist der Evangelischen Kitaz Zeitung.

## NACHGEFRAGT

### Karl-Heinz Rahn



(Jg. 1949) Pastor in der Kirchengemeinde Todesfelde. **Als ich im Kindergartenalter war,** 1952-1956, wollte ich auf keinen Fall in den Kindergarten gehen.



Der hätte nämlich über den kleinen „Grenzgraben“ hinweg in der Stadt Uelzen gelegen – und ich wäre täglich für

lange Stunden aus meiner Straße, meinem Dorf und von meinen Spielkameraden und -gefährten weg gewesen. Schon bei der Frage meiner Mutter, ob ich in einen Kindergarten gehen möchte, verlor ich die Fassung. Da war das Thema ein für alle Mal vom Tisch. Mein „Kindergarten“ waren diese Straße und das Dorf. Es gab eine Schmiede, einen Bauernhof, eine Gärtnerei, einen Schlachter und ein Sägewerk. Schmieden und Hufebeschlagen, das Löten von Töpfen und kleine Reparaturen an unseren Rollern oder klapprigen Fahrrädern konnten wir miterleben. Wir Kinder bekamen zwar klar unsere Grenzen gewiesen, waren aber überall willkommen. Uns wurde sehr viel gezeigt und erklärt, manches durften wir selbst ausprobieren, oft, weil ein Opa oder eine Oma sich uns freundlich widmeten. Da war viel Zeit für uns Kinder – und ich habe damals unendlich viel gelernt. Heute ist das anders, und unsere Kinder brauchen geschützte Räume wie unsere Kindergärten, um ihre Welt kennenzulernen, sie in Projekten und Experimenten auszuprobieren, angeleitet durch qualifizierte Kräfte, die sich alters- und situationsgerecht auf sie einlassen, sie anleiten und fördern, also sie bilden.

**Ich wünsche dem VEK** etwas durchaus „Menschliches“: dass er mit zunehmendem Alter, 60 plus, an Gewicht zunimmt. Aber nicht, um schwerfällig zu werden, sondern um sich unüberhörbar für das Wohl unserer Kinder und ihrer Familien in den Gemeinden und in unserer Gesellschaft einzusetzen. An Kinder, die „mit Gott groß werden“, können wir voller Zuversicht die uns anvertraute Welt weitergeben.

### Petra Thobaben



(Jg. 1949) Landespastorin, Sprecherin des Vorstands des Diakonischen Werks Schleswig-Holstein. **Als ich im Kindergartenalter war,**

fand ich es viel spannender „zu butschern“ (= draußen herumstrolchen), als die Betulichkeit der „Tanten“ zu ertragen. **Ich wünsche dem VEK** Mitglieder, in deren Kitas Kinder mit neugierigem Spürsinn gern mit anderen zusammen sind.





Mensch, Deine Bank!

## Evangelische Darlehns-Genossenschaft – Ihre Kirchenbank

Seit über 40 Jahren ist die EDG die Bank für Kirchen, Diakonie, Caritas und Freie Wohlfahrtspflege sowie diesen Institutionen nahestehende Privatpersonen. Wir vereinen die Stärken eines modernen Kreditinstitutes mit dem umfassenden Know-how des in der Tradition seiner Kunden verwurzelten Spezialdienstleisters.

Auf die langjährige, erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig Holstein e.V. sind wir besonders stolz. Seit vielen Jahren begleiten wir seine Verbandsarbeit und stehen ihm in allen finanziellen Fragen zur Seite. Der Bereich der Kindertagesbetreuung gewinnt in unserer Gesellschaft nicht nur durch aktuelle politische Entwicklungen immer mehr an Bedeutung. Uns als EDG ist es wichtig, dass Kinder bereits in frühen Jahren behütet aufwachsen und christliche Werte vermittelt bekommen. Deswegen wurde unser Leistungsspektrum in der Finanzierung von Kindertagesstätten in den letzten Jahren stark ausgebaut. Mit sehr gutem Fachwissen stehen wir als Kirchenbank unseren Kunden in allen finanziellen Themen zur Seite, damit diese sich ganz auf ihre Aufgabe – den Dienst am Menschen – konzentrieren können!



Dem VEK möchten wir an dieser Stelle ganz herzlich zu seinem 60-jährigen Jubiläum gratulieren und wünschen ihm viele weitere Jahre erfolgreicher Arbeit.

Ihre Kirchenbank | Evangelische Darlehns-Genossenschaft eG

Dietmar Kühlmann  
Geschäftsfeldleiter Diakonie/ Sozialwirtschaft

**Ev. Kurzentrum GODE TIED**  
Mutter-Kind-Kuren im Nordseebad Büsum. Wir sind spezialisiert auf Atemwegserkrankungen und Allergien.  
Rufen Sie uns an: Fon 04834/95090  
Am Meer tief durchatmen und gesund werden  
Viele weitere Infos finden Sie in unserem Internet-Portal: [www.godetied.com](http://www.godetied.com)



*Wir gratulieren dem VEK zum „60sten“ und wünschen weiterhin viel Freude, Kreativität und Erfolg. Möge Eure Arbeit begleitet werden von frohem Kinderlachen!*

**DRUCKEREI ZOLLENSPIEKER KOLLEKTIV GMBH**  
Zollenspieker Hauptdeich 54 • 21037 Hamburg • Telefon 040 79 31 39 - 0



**Seminare · Tagungen Workshops**

Sie schätzen **professionelle Organisation** und lieben **persönlichen Service**? Dann sollten Sie uns kennenlernen!

**Ev.-Luth. Bildungs- und Tagungszentrum Christian Jensen Kolleg, Breklum** · Fon: 04671-911 20 [www.christianjensenkolleg.de](http://www.christianjensenkolleg.de)

**Norddeutsche Gesellschaft zur Förderung sozialer Aufgaben mbH**

## Freiräume schaffen.

Stellen Sie sich einmal vor, Sie hätten einfach mehr Zeit für Ihre eigentlichen Kernaufgaben in der Pflege und Betreuung. Stellen Sie sich einmal vor, jemand begleitet Sie in Ihren kaufmännischen und verwaltungstechnischen Aufgaben. Die NGF bietet Ihnen genau diese Leistung kompetent und aus einer Hand. Soziale Einrichtungen profitieren durch die Vernetzung mit unserem Rechenzentrum in der Personalabrechnung, im Rechnungswesen oder bei der Projektentwicklung. Wir begleiten Sie gern.

NGF mbH | Eiderstraße 100 | 24768 Rendsburg | T 0 43 31 | 59 04 - 0 | F 0 43 31 | 59 04 - 180 | info@ngf.de | www.ngf.de  
Die NGF mbH gehört zur Gruppe Norddeutsche Gesellschaft für Diakonie.

**Abenteuer Advent**  
Der etwas andere Adventskalender für Kinder  
zu bestellen im Buchhandel oder unter [www.wittig-verlag.de](http://www.wittig-verlag.de)  
**9,95 €**  
ab 10 Expl. 8,95 €, ab 20 Expl. 7,95 €  
portofreie Lieferung ab 20,- €

**3 x gratis testen!**  
frei Haus und völlig unverbindlich  
**DIE NORDELBISCHE**  
Telefon: 04 31 | 55 77 99  
[leserservice@nordelbische.de](mailto:leserservice@nordelbische.de) • [www.nordelbische.de](http://www.nordelbische.de)



# Kennen Sie den VEK?

Unser großer Wissenstest für aufmerksame Leserinnen und Leser

Was verbindet die Currywurst mit dem VEK? Und was bedeutet die Abkürzung TRG? Wer dieses Journal aufmerksam liest und diesen Wissenstest nicht allzu ernst nimmt, wird ihn locker bestehen. Alle anderen dürfen gern in die Auflösung auf dieser Seite schauen.

## 1. Was verbindet die Namen Jaeger, Richter, Paulsen, Emse und Bohl?

Es sind ...

- A** die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses der interkirchlichen Reformkommission, die derzeit die Zusammenarbeit der evangelischen Kitas in der Nordkirche vorbereitet.
- B** die Vorsitzenden des VEK seit 1949.
- C** die Leiterinnen der evangelischen Kita auf Helgoland seit dem deutsch-britischen Vertrag von 1890.

## 2. Wie hieß der VEK bis 1994?

- A** Landesverband für Evangelische Kinderpflege.
- B** Landesverband für die Pflege evangelischer Kinder.
- C** Kinderverpflegungsverband.

## 3. 2009 feiern wir 60 Jahre Grundgesetz, 20 Jahre UN-Kinderrechtskonvention, 20 Jahre Mauerfall und 60 Jahre VEK. Was noch?

- A** 175. Geburtstag von Johannes Brahms.
- B** 60 Jahre Currywurst.
- C** 1200 Jahre Freie Bauernrepublik Dithmarschen.

## 4. Der VEK hat die evangelischen Kitas zu einem Musikwettbewerb aufgerufen: „Erkennungsmelodie gesucht“. Wie beginnt das Gewinner-Lied?

- A** Eierleicht, eierleicht ist das Leben mit Gott.
- B** Alle meine Kitas sind im VEK, sind im VEK.
- C** Jeden Tag, ob bei Sonne oder Regen,

kommen wir zusammen unter Gottes Segen.

## 5. Viele, die sich heute für evangelische Kindergärten engagieren, haben selbst keinen besucht. So auch der EKD-Ratsvorsitzende, Bischof Wolfgang Huber. Er hat als Kind ...

- A** Beeren gesammelt.
- B** Bären gejagt.
- C** Bibel gelesen.

## 6. Welcher evangelische Kindergarten in Schleswig-Holstein hatte 2003 runden Geburtstag?

- A** Der Ansgar-Kindergarten Damp. Der Apostel des Nordens hatte die christliche Kita vor 1150 Jahren gestiftet.
- B** Der Martin-Luther-Kindergarten Elmshorn. Der Reformator hatte ihn vor 475 Jahren mit den Worten eingeweiht: „Wenn du ein Kind siehst, hast du Gott auf frischer Tat ertappt.“
- C** Der Kindergarten in Schleswig-Friedrichsberg. Gegründet wurde er vor 150 Jahren von einem Frauenverein als „Lehr- und Spielstube“.

## 7. Welche Fortbildungen hat der VEK in den vergangenen sechs Jahrzehnten nicht angeboten?

- A** Was erwartet die Mutter vom Mütterabend?
- B** Hat Marx die Religion widerlegt?
- C** Kids und Kommerz – Kein Ausweg aus dem Werbe-Dschungel?

## 8. Die Abkürzung TRG steht für:

- A** Theologische Real-Gratifikation.
- B** Tiefgehende Raumgebende Glaubensentwicklung.
- C** Theologisch Religionspädagogische Grundqualifizierung.

## 9. Wie viele Fachkräfte fehlen 2014 in schleswig-holsteinischen Kitas allein

## für die Tagesbetreuung der unter Dreijährigen?

- A** Etwa 50.
- B** Etwa 2.800.
- C** Keine – das Land muss nur noch die Zahl der Kita-Kinder reduzieren.

## 10. Welche Persönlichkeit aus Nordelbien erkennen Sie auf den Schwarz-Weiß-Fotos unten?

Die Fotos von Ende der 1950er-Jahre zeigen einen Jungen beim erzkapitalistischen Monopoly-Spiel (Mitte) und als Gestiefelten Kater beim Kindergartenfasching (außen rechts). Um welche nordelbische Persönlichkeit handelt es sich? Tipp: Der Gesuchte übermittelt dem VEK in diesem Journal gute Wünsche.

- A** Altbischof Karl Ludwig Kohlwege.
- B** Landespastor i.R. Jens-Hinrich Pörksen.
- C** Synodenpräsident Hans-Peter Strenge.

## Auflösung

- 1 B.** Die Amtszeiten finden Sie auf Seite 4.
- 2 A.** Mehr auf Seite 4.
- 3 B.** Die Currywurst soll 1949 in Berlin „erfunden“ worden sein. Brahms-Jubiläum war 2008.
- 4 C.** Mehr auf Seite 3.
- 5 A.** Mehr auf Seite 5.
- 6 C.** Mehr zum Friedrichsberger Kindergarten auf Seite 18 und in der Chronik des VEK.
- 7** Es gab alle drei Fortbildungen: Mütterabend 1956, Marx und Religion 1971, Kids und Kommerz 1995. Weitere Beispiele in der Chronik des VEK.
- 8 C.** Mehr auf Seite 9.
- 9 B.** Laut einer Schätzung des Deutschen Jugendinstituts. Mehr auf Seite 5.
- 10 C.** Mehr auf Seite 19.

## NACHGEFRAGT

### Bernd Schauer



(Jg. 1960) Landesgeschäftsführer der GEW. **Als ich im Kindergartenalter war**, sagten wir zu den Erzieherinnen „Tante“ und ich spielte am liebsten „Herr Fischer, Herr Fischer, wie tief ist das Wasser?“. Auch Erwachsene kannten damals keine Begriffe wie Mindeststandards und Bildungsleitlinien. **Ich wünsche dem VEK** weiterhin großes Durchsetzungsvermögen und noch mehr Erfolg beim Einsatz für bessere Rahmenbedingungen für Erzieherinnen und Kinder.



### Dr. Gertrud Weinriefer-Hoyer



(Jg. 1952) Abteilungsleiterin im Ministerium für Bildung und Frauen, unter anderem zuständig für Kindertagesstätten und Tagespflege.



**Als ich im Kindergartenalter war**, bin ich dreimal aus dem Kindergarten ausgerissen (es war kein vom VEK getragener!) und musste dann nicht mehr dort hingehen. **Ich wünsche dem VEK**, dass die Kinder es an jedem Tag kaum erwarten können, bis sie in ihre evangelische Kita gehen dürfen. Den Erzieherinnen und Erziehern wie allen, die im und für den VEK tätig sind, wünsche ich, dass sie sich die Begeisterungsfähigkeit und Leidenschaft für ihre Aufgaben erhalten können, die ich bei Begegnungen mit ihnen immer erlebt habe.

### Christine Klawe

(Jg. 1968) Leiterin des Referates für Kindertagesstätten, Tagespflege und vorschulische Sprachförderung im Ministerium für Bildung und Frauen. **Als ich im Kindergartenalter war**, haben mein Bruder und ich uns auch nach dem Kindergarten mit unseren Freunden aus der Nachbarschaft getroffen und in unserem großen Garten gespielt. Besonders beliebt waren Verfolgungsjagden als „Indianer und Bleichgesichter“. **Ich wünsche dem VEK**, dass Sie weiterhin eine so starke und vielfältige Gemeinschaft der Träger evangelischer Kindertagesstätten bleiben, mit der ich vor allem verbinde: hohe Präsenz und intensive Interessenvertretung auf Landesebene, Engagement, ausgeprägte Kompetenz und Professionalität in der Arbeit mit den Kindern, den Eltern und untereinander, vor allem aber die Freude an der Kita-Arbeit und die Gemeinschaft im Glauben. Dafür wünsche ich Ihnen auch weiterhin Gottes Segen!





## NACHGEFRAGT

## Hilde Rosenau



(Jg. 1924) Pastorin i.R., VEK-Vorstandsmitglied von 1979 bis 1986. **Als ich im Kindergartenalter war**, war es nicht üblich, ein Kind in den Kindergarten zu schicken, wenn die Mutter, wie bei uns, zu Hause war. Dazu gab es ein Hausmädchen, so dass wir nie alleine waren. Die Förderung übernahmen die Eltern. Als ich zur Schule kam, 1930, konnte ich lesen und die Uhr erkennen, dazu auch schwimmen. Übrigens habe ich lesen gelernt mit Max und Moritz. **Ich wünsche dem VEK:** In den Jahren meiner Berufstätigkeit an der Fachschule für Sozialpädagogik „Alten Eichen“ hatte ich Gelegenheit, die Vorstandsarbeit des VEK kennenzulernen – ein engagiertes Gremium, kundig in den Problemen der evangelischen Kindertageseinrichtungen in Kirche, Politik und Gesellschaft. So wünsche ich den amtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden im VEK, dass sie dem Wohl des kleinen Menschen immer Raum verschaffen können zwischen den von außen herangetragen Zielvorstellungen für die Kindergartenjahre. Und vor allem auch, dass sie die Lust und Freude an der Arbeit nicht verlieren.

## Claudia Zabel



(Jg. 1968) Pastorin, Leiterin der Diakonischen Gemeinschaft im Diakoniewerk Kropp, Mitglied im VEK-Vorstand von 2001 bis 2009. **Als ich im Kindergartenalter war**, konnte ich das Angebot, einen Kindergarten zu besuchen, leider noch nicht schätzen. Ich wollte nicht ohne meine Mutter dort bleiben und habe so lange geweint, bis Mutter und Erzieherinnen übereinstimmend der Meinung waren, dass es wohl keinen Zweck hätte, mich dort zu lassen. Wenn ich heute sehe, wie viel Spaß die Kinder miteinander haben und was im Kindergarten alles gemacht wird und möglich ist, dann tut mir das noch nachträglich richtig leid. Ich ahne, was mir entgangen ist! **Dem VEK wünsche ich:** auch weiterhin so engagierte Mitarbeitende – haupt- und ehrenamtlich; alle Zeit Träger, die den Wert des Trägerverbandes erkennen, schätzen und nutzen; Partner und Gegenüber in Kirche, Politik und Gesellschaft, denen der Satz „Kinder sind unsere Zukunft“ keine wohlklingende Phrase ist, sondern von Herzen kommt; dass er nie den Blick verliert für das, was aktuell dran ist in der Kita-Landschaft, um zeitnah zu reagieren; dass ihm nie die Phantasie abhanden kommt, sich noch etwas Besseres vorzustellen als das,



Mutter dort bleiben und habe so lange geweint, bis Mutter und Erzieherinnen übereinstimmend der Meinung waren, dass es wohl keinen Zweck hätte, mich dort zu lassen. Wenn ich heute sehe, wie viel Spaß die Kinder miteinander haben und was im Kindergarten alles gemacht wird und möglich ist, dann tut mir das noch nachträglich richtig leid. Ich ahne, was mir entgangen ist! **Dem VEK wünsche ich:** auch weiterhin so engagierte Mitarbeitende – haupt- und ehrenamtlich; alle Zeit Träger, die den Wert des Trägerverbandes erkennen, schätzen und nutzen; Partner und Gegenüber in Kirche, Politik und Gesellschaft, denen der Satz „Kinder sind unsere Zukunft“ keine wohlklingende Phrase ist, sondern von Herzen kommt; dass er nie den Blick verliert für das, was aktuell dran ist in der Kita-Landschaft, um zeitnah zu reagieren; dass ihm nie die Phantasie abhanden kommt, sich noch etwas Besseres vorzustellen als das,

Mutter dort bleiben und habe so lange geweint, bis Mutter und Erzieherinnen übereinstimmend der Meinung waren, dass es wohl keinen Zweck hätte, mich dort zu lassen. Wenn ich heute sehe, wie viel Spaß die Kinder miteinander haben und was im Kindergarten alles gemacht wird und möglich ist, dann tut mir das noch nachträglich richtig leid. Ich ahne, was mir entgangen ist! **Dem VEK wünsche ich:** auch weiterhin so engagierte Mitarbeitende – haupt- und ehrenamtlich; alle Zeit Träger, die den Wert des Trägerverbandes erkennen, schätzen und nutzen; Partner und Gegenüber in Kirche, Politik und Gesellschaft, denen der Satz „Kinder sind unsere Zukunft“ keine wohlklingende Phrase ist, sondern von Herzen kommt; dass er nie den Blick verliert für das, was aktuell dran ist in der Kita-Landschaft, um zeitnah zu reagieren; dass ihm nie die Phantasie abhanden kommt, sich noch etwas Besseres vorzustellen als das,

# Es begann mit „Warteschulen“

Historische Studie: Fragen an die Autorin Dorothea Bellingkrodt

**200 Jahre öffentliche Kleinkindbetreuung im Norden – die frühere VEK-Geschäftsführerin Dorothea Bellingkrodt hat die Geschichte aufgezeichnet.**

**Sie haben die Entstehung der Kindergärten in Schleswig-Holstein erforscht. Was hat Sie am meisten überrascht?**

Dorothea Bellingkrodt: 1814 wurde im Land eine Schulordnung erlassen, die auch die öffentliche Kleinkinderziehung regelte. Schon damals stritten die Verfasser ausführlich über die Gewichtung von Spiel einerseits und schulischem Lernen andererseits. Das zieht sich später durch die gesamte Kindergartengeschichte.

**Wann gab es die ersten Einrichtungen in Schleswig-Holstein? Nach Hinweisen in der Literatur nahm 1810 im nord-schleswigschen Hadersleben eine Warteschule ihre Arbeit auf - so hießen die Betreuungseinrichtungen vor der Schule damals. Archivrisch belegt sind eine Kleinkinderschule in Lübeck 1834 und eine Warteschule in Flensburg 1836. Danach gab es eine Reihe von Gründungen.**

**War die Kirche von Anfang an als Träger dabei?**

Nein. Christliche Motive spielten aber von Anbeginn eine wichtige Rolle. Selbstverständlich wurden die Kinder in den Warteschulen

in christlichem Sinn erzogen. Und selbstverständlich gehörte der Ortspfarrer in den Vorstand des Trägervereins.

**Was möchten Sie den evangelischen Kitas in Schleswig-Holstein mit auf den Weg geben? Sie benötigen eine klare, sozialpädagogisch orientierte Bildungskonzeption und ein deutliches evangelisches Profil. Nur so haben sie eine Chance, in der Vielfalt des Angebotes akzeptiert zu werden und bestehen zu bleiben. Trägern und Mitarbeitenden wünsche ich dazu eine gute Zusammenarbeit und weiterhin eine gute Begleitung durch den Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen.**

## VEK-CHRONIK

## Broschüre

„Von den Kleinkinder- und Warteschulen zum evangelischen Kindergarten in Schleswig-Holstein“: Die frühere VEK-Geschäftsführerin Dorothea Bellingkrodt hat einen Beitrag zur Sozialgeschichte im Norden vorgelegt. Die Studie erscheint zum 60-jährigen Bestehen des VEK, ergänzt durch einen Abriss der Verbandsgeschichte sowie Themen- und Zeitzeugenbeiträge. Bestellung Seite 20.

**Dorothea Bellingkrodt** (71) war von 1979 bis 1998 Geschäftsführerin des VEK. Ihr Statement „Als ich im Kindergartenalter war“ lesen Sie auf Seite 3.

## Kinderbetreuung um 1850: Rute gegen Eigensinn

Montags wird kontrolliert, ob die Kinder „ein reines Hemd und reine Strümpfe“ anhaben. Bei Ungehorsam und Eigensinn darf die Leiterin zur Rute greifen. Und die Kinder bekommen neben Wasser und Milch auch Bier (das damals weniger Alkohol hatte und als kalorienreiches und keimfreies Nahrungsmittel geschätzt wurde). So steht es in den Instruktionen für die „Warteschule“ in Plön. Ab 1842 wurden dort Kinder betreut, die noch nicht zur Schule gingen. Wir dokumentieren Auszüge – ein Einblick in die öffentliche Kleinkinderziehung vor mehr als 150 Jahren:

- Die Lehrerin wird selbst fertig angezogen sein, wenn die Kinder, zur Sommerzeit zwischen 6 und 7 Uhr morgens, im Herbst und Frühjahr um 7 Uhr, in den Wintermonaten um 8 Uhr, gebracht werden. So-

bald die Kinder gekommen sind, ist die Lehrerin gehalten, nachzusehen, ob sie rein gewaschen und auch gekämmt sind. Ist beides geschehen, so wird ihnen der Schulkittel übergezogen, welchen die Kinder abends in der Schule zu lassen haben. Mittags nach dem Essen wird die Lehrerin sie selber waschen und kämmen.

- Am Montage muß des Morgens nachgesehen werden, ob die Kinder ein reines Hemd und reine Strümpfe anhaben, für welche zu sorgen es Sache der Eltern ist.

- Eine Ruthe muß in der Schule sein und bei Ungehorsam und Eigensinn gebraucht werden. Stoßen oder Schlagen der Kinder, namentlich an den Kopf, ist nicht erlaubt.

- Die Stunden zum Lernen und Spielen sowie zur Bewegung auf dem Schulhofe sind regelmäßig zu beobachten. Mittags 12 Uhr wird den Kin-

dern ihre Suppe gegeben. Wollen sie außer der Zeit trinken, so bekommen sie frisches Wasser. Um 9 Uhr morgens und um 4 Uhr nachmittags bekommen sie Milch mit Wasser vermischt oder Bier und das Brot, welches sie mitgebracht haben.

- Wie die Lehrerin über die Gesundheit der Kinder und ihre Reinlichkeit zu wachen hat, so muß ihr Bestreben sein, mit allen Kräften nach ihrer besten Einsicht dahin zu wirken, daß die Kinder fleißig, gehorsam und verträglich werden. Sie muß durch Strenge und Festigkeit, durch Freundlichkeit und Liebe jedes einzelne Kind für sich gewinnen.

**Quelle:** Die Warteschule. In: Kinder, Beiträge zur Stadtgeschichte, Plön 1904, S. 388-391. In der VEK-Chronik sind die Instruktionen für die Plöner Warteschule vollständig abgedruckt.

## 156 JAHRE KINDERGARTEN SCHLESWIG-FRIEDRICHSBERG



Der Evangelische Kindergarten in Schleswig-Friedrichsberg wurde 1853 vom örtlichen Frauenverein als „Lehr- und Spielstube“



# Kinderfreundliches Land?

20 Jahre Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen

Von Ulrike Gebelein

In diesem Jahr, 2009, jährt sich die Ratifizierung der UN-Kinderrechtskonvention zum 20. Mal. Obwohl die Diskussion um die Rechte der Kinder eine lange Geschichte hat – internationale Verträge zum Schutz des Kindes wurden erstmals auf dem Internationalen Kinderschutz-Kongress 1913 diskutiert –, wurde erst 1989 mit der UN-Kinderrechtskonvention ein endgültiges und rechtsverbindliches Übereinkommen über die Rechte von Kindern verabschiedet.

Leitgedanke der UN-Kinderrechtskonvention sind die „Best Interests of the Child“. Die Konvention garantiert rechtliche Mindeststandards zur Versorgung, zur Entwicklung und Förderung, zum Schutz und zur Beteiligung von Kindern.

In der Bundesrepublik Deutschland trat das Übereinkommen über die Rechte des Kindes 1992 in Kraft. Mit der Unterzeichnung ist die Bundesrepublik Deutschland die Verpflichtung eingegangen, die in der Konvention niedergelegten Rechte des Kindes in Deutschland zu verwirklichen.<sup>1</sup> Ob sie dieser Verpflichtung nachkommt, überprüft der UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes, dem gegenüber die Bundesrepublik Deutschland in diesem Jahr erneut darlegen muss, was unternommen wurde, um die Umsetzung der Kinderrechte voranzubringen.

## Was die evangelischen Kitas tun

Auch wenn zunehmend in das öffentliche Bewusstsein dringt, dass Kinder Rechte haben, ist eine oft diskutierte Frage, wie sie in die Praxis umgesetzt werden können. Für die Kinder geht es dabei um die Frage, nicht nur Rechte zu haben, sondern sie auch zu kennen und vor allem zu bekommen. Dabei bietet der Artikel 29 der UN-Kinderrechtskonvention mit den dort genannten Bildungszielen einen geeigneten Bezugspunkt gerade für die pädagogische Praxis in evangelischen Kindertageseinrichtungen.

Zur Umsetzung der Kinderrechte in evangelischen Kindertageseinrichtungen geben die in der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) zusammengeschlossenen Landes- und Fachverbände gemeinsam mit dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V. einmal im Jahr unter dem Motto „Lasst uns Kinder sein!“ eine Arbeitshilfe heraus.<sup>2</sup>

## INFORMATION

### Was steht in der UN-Kinderrechtskonvention?

Die UN-Kinderrechtskonvention hat 54 Artikel. Dies sind einige der dort festgelegten Rechte:

- § Kein Kind darf benachteiligt werden.
- § Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
- § Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
- § Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre Meinung zu verbreiten.
- § Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen.
- § Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
- § Kinder haben das Recht, im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
- § Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
- § Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
- § Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.

Quelle: Eine Welt – Fit für Kinder. Faltblatt des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, www.bmfsfj.de.

Aber auch die Fachverbände für evangelische Kindertageseinrichtungen selbst, wie der VEK in Schleswig-Holstein, tragen wesentlich dazu bei, die Diskussion um Kinderrechte und Kinderpolitik auch in Deutschland zu beleben, indem sie sich im politischen Diskurs für die Belange von Kindern und ihren Familien einsetzen und ihnen als Lobby zur Seite stehen.

### Wie kinderfreundlich ist Deutschland?

Auch wenn die deutschen Kinderorganisationen 20 Jahre nach Inkrafttreten der UN-Konvention weiterhin große Defizite bei der Umsetzung der Kinderrechte in Deutschland sehen<sup>3</sup> und das Übereinkommen die vielfältigen Verletzungen der Kinderrechte weltweit nicht unmittelbar verhindert, muss sie durchaus als unverzichtbarer Grundstein für eine kinderfreundlichere Welt gelten.



**Ulrike Gebelein** ist Referentin für Kinderpolitik und Familienförderung beim Diakonischen Werk der EKD. In den 1990er-Jahren war sie Fachberaterin beim VEK.

<sup>1</sup> Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Nationaler Aktionsplan für ein kindergerechtes Deutschland 2005 - 2010, Zwischenbilanz, 2008.

<sup>2</sup> Die Arbeitshilfen „Lasst uns Kinder Kinder sein! – Kinder haben Rechte...!“ sind erhältlich bei den Mitgliedsverbänden der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) und beim Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V., Reichensteiner Weg 24, 14195 Berlin.

<sup>3</sup> Vgl. Gemeinsame Pressemitteilung der National Coalition und des Deutschen Komitees für UNICEF vom 2. April 2009: „Wie kinderfreundlich ist Deutschland? Bundesregierung mit Bericht über Umsetzung der Kinderrechte in Deutschland im Verzug / Über hundert Kinderorganisationen fordern vollständige Umsetzung.“

## NACHGEFRAGT

was ist; dass alle, die im und mit dem Verband arbeiten, sich auch weiterhin mit Lust einsetzen für das Wohl der Kinder.

### Hans-Peter Streng

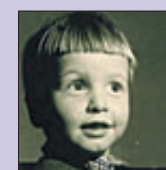


(Jg. 1948) Präsident der Nordelbischen Synode. **Als ich im Kindergartenalter war**, habe ich seit 1952 (als Vierjähriger - allein erziehend aufgewachsen) in Hamburg-Rissen das Städtische Kindertagesheim besucht, das erst in einem Einfamilienhaus, dann in einer Flak-Baracke



und später bis heute in der alten Dorfschule untergebracht war. Es wurde gegessen, „was auf den Tisch kommt“, zum Sparen des Abwaschens nur ein Teller ausgeteilt, in den zuerst Rollmops und Rote Beete und gleich danach die besonders geschätzte Schokoladensuppe gefüllt wurde. Die Essensreste kriegten die Schweine des benachbarten Kohlenhändlers Rumohr, wir Kinder dafür zu Weihnachten einmal Schnitzel. Einen kirchlichen Kindergarten gab es noch nicht, nur eine radelnde Gemeindegewerter, die nach dem Rechten sah. Der Kita bin ich später bis zum Abitur als „Mittagessen-Kind“ treu geblieben. **Ich wünsche dem VEK** stets engagierte Pädagoginnen und Pädagogen, die die ihnen anvertrauten Kinder mit Gott groß werden lassen.

### Kai Sachs



(Jg. 1956) Geschäftsführer der PARITÄTISCHE Schleswig-Holstein. **Als ich im Kindergartenalter war**, war es sehr viel ruhiger und weniger stressig. Wir hatten weniger Autos, unsere Straße war noch nicht geteert, und wir konnten dort viel spielen. Meine Mutter musste noch ihren



Mann fragen, wenn sie hätte arbeiten wollen. Es gab die Sechs-Tage-Woche, und unsere Verwandten aus der DDR konnten uns noch einfach besuchen. Dies änderte sich schlagartig in meiner Kindergartenzeit. Es hat mich nachhaltig beeindruckt, dass eine Erzieherin aus dem Kindergarten einen Busführerschein machte – wir fanden das als Kinder aufregend, aber normal. **Ich wünsche dem VEK**, dass er weiterhin für die Belange der Kinder viel erreichen kann und die Mitarbeitenden in den Kitas gut unterstützt. Die Arbeit eines Dachverbandes ist in Zeiten immer größer werdender Anforderungen an Kitas umso dringlicher. Ich wünsche viel Erfolg und weiterhin so gute Zusammenarbeit!

## 156 JAHRE KINDERGARTEN SCHLESWIG-FRIEDRICHSBERG



gegründet. Mehr zur Geschichte in der Chronik des VEK, siehe S. 18 und 20.

Fotos: Evangelische Kindertagesstätte Schleswig-Friedrichsberg



PROGRAMM

8. Oktober 2009

**60 Jahre VEK  
Eine starke Gemeinschaft!**

Jubiläumsfeier zum 60-jährigen Bestehen des VEK am Donnerstag, 8. Oktober 2009, in Rendsburg.

**ab 10 Uhr Ankommen**

**10.30 Uhr Festgottesdienst  
in der Christkirche**

mit dem Rendsburger Posaunenchor

**Predigt von Bischof Gerhard Ulrich  
Grußworte**

- **Petra Thobaben**, Landespastorin, Diakonisches Werk Schleswig-Holstein
- **Georg Hohl**, Vorsitzender der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (BETA)
- **Wolfgang Vogelmann**, Dezernent des Nordelbischen Kirchenamtes
- **Jan-Christian Erps**, Landkreistag Schleswig-Holstein, für die Kommunalen Landesverbände

**Aktionsweg zum Hohen Arsenal**

Aktionen mit Theater&Co

**ab 12 Uhr Jubiläumsfeier  
im Hohen Arsenal**

**Begrüßung durch den VEK-Vorsitzenden  
Propst Matthias Bohl**

**Präsentation der Chronik  
zum 60-jährigen VEK-Jubiläum**

**Eröffnung der Themengärten**

Begeben Sie sich mit uns auf Entdeckungsreise ins Gestern, Heute und Morgen des Evangelischen Kindertages in Schleswig-Holstein.

- Garten der Vergangenheit
- Garten der Gegenwart
- Garten der Zukunft

**Mittagsimbiss**

Musikalische Begleitung Rolf Eis / Gunnar Sundebo

**Grußworte aus Kirche und Politik**

- **Ministerium für Bildung und Frauen** des Landes Schleswig-Holstein
- **Georg Falterbaum**, Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege
- **Hansjörg Müller**, Evangelischer Kindertagesstätten-Verband Hamburg
- **Andreas Henschel**, Landeselternvertretung

**Prämierung der Gewinner im Musikwettbewerb**

„Evangelische Kindertagesstätten – Mit Gott groß werden: Erkennungsmelodie gesucht“

**15 Uhr Jubiläumscafé**

Zeit für Begegnung mit Kaffee, Kuchen und Livemusik

**Ca. 16.30 Uhr Reisesegen**

Anmeldung unter Tel. 04331/593-171  
oder [vek-rendsbu@diakonie-sh.de](mailto:vek-rendsbu@diakonie-sh.de)

# Lesen, schauen und hören

60 Jahre VEK: Publikationen zum Jubiläum und darüber hinaus



**1 VEK-Chronik: Mit Gott groß werden**  
Vom Landesverband für Evangelische Kinderpflege zum VEK – 1949 bis 2009. Von den Kleinkinder- und Warteschulen zum evangelischen Kindergarten in Schleswig-Holstein. 92 Seiten. 15 Euro.

**2 CD zum VEK-Musikwettbewerb: „Jeden Tag, ob bei Sonne oder Regen...“**  
Mit dem „Begrüßungslied“, der neuen Erkennungsmelodie der nordelbischen Kitas, in mehreren Versionen sowie zwei weiteren Gewinner-Liedern. Außerdem enthält die CD einen Datenteil mit Noten und Texten zum Ausdrucken und einem Aktionsvorschlag für das „Begrüßungslied“ im Morgenkreis. 5 Euro.

**3 Im Abo: Evangelische Kitazzeitung**  
16 Seiten, dreimal jährlich, mit Berichten rund um die Evangelischen Kitas in Nordelbien. 1 Euro pro Ausgabe, plus Versandkosten.

**4 Nordelbische Stimmen**  
September 2009, Themenheft 60 Jahre VEK, mit Beiträgen von Jens-Hinrich Pörksen, Hans-Peter Strenge, Sabine Rohloff u.a. Bezug von Einzel Exemplaren: Telefon 0431/55779-271 oder [vertrieb@nordelbische.de](mailto:vertrieb@nordelbische.de).

**Wir freuen uns auf Ihre Bestellung:**

Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein e.V. (VEK)  
Lise-Meitner-Straße 6-8  
24768 Rendsburg

Telefon 04331/593-171  
[vek-rendsbu@diakonie-sh.de](mailto:vek-rendsbu@diakonie-sh.de)  
[www.vek-sh.de](http://www.vek-sh.de)

